

# BILDUNG SCHWEIZ

ZEITSCHRIFT DES LCH

1/2004

Ich  
sohe  
schwarz  
für die  
Schule

## Muss die Schule betteln gehen?

- Wie die Kantone bei der Bildung sparen – eine Übersicht
- Was der Schule durch Sparen droht – Berichte aus zwei Dörfern
- Was passiert, wenn gespart wird? – Ein Ökonom antwortet

# COMPUTER | SOFTWARE | BERATUNG | DIENSTLEISTUNG



**Fr. 2890.-**

## 17" HP Pavilion 2.66 GHz

- Mobile Intel Pentium 4
- **17.4"-TFT-WXGA** (1440x900!)
- **512 MB RAM**
- 60 GB Harddisk
- **DVD-R-/CD-RW-Laufwerk**
- 64 MB nVidia GeForce FX Go5600
- 4 x USB 2.0, FireWire, Paralell, 56k-Modem
- Ethernet, **Wireless LAN**, S-Video out
- 2 PC-Card Steckplätze
- Windows XP Home
- MS Works 7.0, Word 2002, HP Image Zone, InterVideo, WinDVD, Roxio EasyCD Creator
- 4.2 kg, 1 Jahr Pick up & Return Garantie



**Fr. 2290.-**

## 15.4" HP Pavilion zt3010

- **Mobile Intel-PM Centrino 1.4 GHz**
- **15.4"-TFT-WXGA** (1280x800)
- 256 MB RAM | 40 GB Harddisk
- DVD/CD-RW-Laufwerk
- USB 2.0, FireWire, 56k-Modem, Infrarot
- Ethernet, **Wireless LAN**, S-Video out
- Windows XP Home
- MS Works 7.0, MS Word 2002, HP Image Zone, Intervideo WinDVD, Roxio Easy CD Creator, Norton Antivirus 2003
- 2.9 kg
- **bis zu 5 Stunden Batterielaufzeit!**
- 1 Jahr Pick up & Return Garantie



**Fr. 1995.-**

## Sony VPL-ES1

LCD-Panel SVGA (800x600) | **1500 ANSI-Lumen** | Kontrastverhältnis 400:1 | Bilddiagonale 1,0 bis 3,8 m | 295mm x 78mm x 238mm (BxHxT) | Betriebsgeräusch 35 dB | **Gewicht 2,8 kg** | Eingänge PC, Video, DVD | Autom. Höhen- und Trapezeinstellung | Infrarot Fernbedienung | **3 Jahre PrimeSupport statt 2 Jahre (nur für Schulen: 1 Jahr zusätzlich PrimeSupport im Wert von Fr. 355.- inkl.)**

**Fr. 2995.-**

## Sony VPL-EX1

LCD-Panel XGA (1024x768) | **1500 ANSI-Lumen** | Kontrastverhältnis 300:1 | Bilddiagonale 1,0 bis 3,8 m | 285mm x 65mm x 228mm (BxHxT) | Betriebsgeräusch 34 dB | **Gewicht 2,7 kg** | Eingänge PC, Video, DVD | Autom. Höhen- und Trapezeinstellung | Infrarot Fernbedienung | **3 Jahre PrimeSupport statt 2 Jahre (nur für Schulen: 1 Jahr zusätzlich PrimeSupport im Wert von Fr. 355.- inkl.)**



business partner



**schwerzenbach@letec.ch**

Stationsstr. 53, 8603 Schwerzenbach  
Tel. 01 908 44 66, Fax 01 908 44 22

**aarau@letec.ch**

Rain 47, 5000 Aarau  
Tel. 062 723 05 55, Fax 062 723 05 63

**bern@letec.ch**

Kramgasse 46, 3011 Bern  
Tel. 031 312 58 85, Fax 031 312 53 05

**chur@letec.ch**

Kalchbühlstrasse 18, 7000 Chur  
Tel. 081 250 13 53, Fax 081 250 13 56

**sargans@letec.ch**

Grossfeldstrasse 18, 7320 Sargans  
Tel. 081 710 01 44, Fax 081 710 01 45

**schaffhausen@letec.ch**

Im Hägli 2, 8207 Schaffhausen  
Tel. 052 643 66 67, Fax 052 643 33 70

**stgallen@letec.ch**

Schützensgasse 4, 9000 St. Gallen  
Tel. 071 228 58 68, Fax 071 228 58 69

**zuerich@letec.ch**

Weinbergstrasse 24, 8001 Zürich  
Tel. 01 253 60 10, Fax 01 253 60 11

**Schulshop: www.edu.letec.ch**

Guten Schultag!

«Aufgrund der vom eidg. Parlament beschlossenen Sparmassnahmen, kann die Kommunikationsstelle von «PPP – Schule im Netz» nicht weiter aufrecht erhalten bleiben; die Unterzeichnende ist ab März 2004 nicht mehr für die SFIB tätig.» Das Mail kam Anfang Dezember und gab dem «Sparpaket» des Bundes plötzlich ein Gesicht, genauer: zwei Gesichter. Kurz vorher waren wir von BILDUNG SCHWEIZ noch mit unseren beiden Kolleginnen von der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB) zusammengesessen, hatten über die Fortführung der Zusammenarbeit gesprochen und waren zuversichtlich auseinander gegangen. Eben noch galten ihre Funktionen als hoch wichtig für die Konkurrenzfähigkeit unseres Bildungswesens; nun verschwinden sie im Schlund einer Bestie namens «Sparen».

Öffentliche Haushalte sind schwer zu durchschauen. Ist massives «Sparen», wie es jetzt geschieht (auch «Entlastung» oder «Aufgabenüberprüfung», aber nie «Leistungsabbau» genannt), jetzt tatsächlich so dringend? Wäre es schon vor zehn Jahren eigentlich unumgänglich gewesen? Oder könnte man gut noch einige Zeit lang Schulden anhäufen, bis die Wirtschaft wieder läuft? Als es vor Jahren den öffentlichen Kassen etwas besser ging, da haben die Kantone kaum wirklich und im Wortsinn gespart (also Geld auf die hohe Kante gelegt), sondern Steuersenkungen beschlossen, die wohlhabenden Leuten zugute kommen, damit diese nicht etwa die Steuerflucht vor uns ergreifen. Nun müssen sie «sparen» in Anführungszeichen, also abbauen. Und in mehreren Kantonen geht es schwerpunktmässig den Schulen und Lehrpersonen an die Substanz (Seiten 9–18).

Der von uns befragte Wirtschaftsfachmann, Professor Christian Keuschnigg (Seite 17), versichert: Ja, es muss «gespart» werden, und es handelt sich auch nicht um einen Spuk, der vom für 2004 erwarteten Aufschwung wieder hinweggefegt wird. Die Tatsache, dass immer weniger Erwerbstätige für immer mehr Nicht-Erwerbstätige aufkommen müssen, werde uns noch intensive Diskussionen darüber bescheren, was der Staat leisten soll und kann. Keuschniggs Rat: Lieber bei «konsumptiven» Ausgaben sparen (zum Beispiel Renten) als bei «investiven» Ausgaben (also etwa Bildung und Infrastruktur). Denn: Nur eine gute Bildung und Infrastruktur bringen das wirtschaftliche Wachstum, das es braucht, um auf Dauer den heutigen Stand der Altersversorgung zu finanzieren. Bildung gegen AHV? Das dürfte keine angenehme Diskussion werden.

Wir wünschen Ihnen (und speziell unseren «weggesparten» Kolleginnen vom SFIB) diesen unerfreulichen Entwicklungen zum Trotz ein in vieler Hinsicht reiches Jahr 2004!

Heinz Weber

## Inhalt

### Aktuell

- 4 Mehr Geld für Privatschulen?  
– Petition fordert freie Schulwahl
- 4 Nachrichten

### Zum Neuen Jahr

- 6 LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp: Nur wenige wissen, wie viel man sparen muss, um zu wissen, wie wenig man spart

### Sparen an der Bildung

- 9 Kämpfen und Betteln für eine gute Schule
- 10 Abbau in der Praxis: Kaisten und Mitlödi
- 13 Wie Kantone an der Bildung sparen und wie LCH-Sektionen reagieren
- 16 Sparen in der West- und Südschweiz
- 17 «Eine Frage des politischen Verteilungskampfes» – Interview mit dem Ökonomen Christian Keuschnigg
- 18 Blühen oder Welken? – Sparen und Begabungsförderung

### Zur Zeit

- 23 Neu erschienen: «Israel & Palästina»

### Bildungsnetz

- 27 Guter Klassenrat – gar nicht teuer

### Magazin und Rubriken

- 18 LCH-Dienstleistungen
- 22 Nachrichten, Termine, Hinweise
- 29 Leserbrief, Impressum
- 31 Vorschau

### Rufnummer

- 31 Lisa lacht

Titelbild: «Der Grosse Rat spart weiter. Muss die Schule bald Betteln gehen?» – Protestaktion in Bern  
Foto: Michael Gerber

## Integration Freie Plätze

Die Schule der Stadt Zürich für Körper- und Mehrfachbehinderte (SKB) verfügt seit August 2002 über ein zusätzliches Angebot: Behinderte Jugendliche können das 10. und 11. Schuljahr in einer Schulabteilung absolvieren, die in ein Schulhaus gleichaltriger Nichtbehinderter am Wipkingerplatz integriert ist. Für das Schuljahr 2004/2005 hat es noch freie Plätze, die auch nicht städtischen Schülerinnen und Schülern offen stehen. Interessierte melden sich unter Tel. 01 487 90 40.

## EDK Zusatzausbildungen regeln

Der Vorstand der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) hat einerseits die Empfehlungen zur Weiterbildung von Lehrpersonen und andererseits die Vorschläge für ein neues gesamtschweizerisches Anerkennungsreglement von Zusatzqualifikationen im Lehrberuf in die Vernehmlassung geschickt. Zu den Empfehlungen betreffend Weiterbildung von Lehrpersonen schreibt die EDK: «Weiterbildung wird als Recht und als Pflicht aller Unterrichtenden verstanden.» Sie soll Teil des Pflichtenhefts sein und zur Planung der persönlichen Berufslaufbahn beitragen.

Zusatzqualifikationen (u.a. Ausbildungsziele, Zulassungsbedingungen, Prüfungsverfahren) sollen gesamtschweizerisch geregelt werden. Noch nicht definiert ist, um welche Ausbildungen es sich handelt. Zusatzausbildungen, welche die Lehrpersonen befähigen, eine neue Funktion im Bildungsbereich zu übernehmen, dürften dabei gute Karten haben. Die Vernehmlassungsfrist läuft bis zum 15. März. B.S.

# Mehr Geld für Privatschulen?



Foto: Doris Fischer

**Freie Schulwahl, das heisst staatliche Mitfinanzierung von Privatschulen (im Bild die Montessori-Schule in Brugg) fordert die Elternlobby Schweiz.**

Für Eltern, welche ihre Kinder in eine Privatschule schicken wollen, gibt es bis jetzt vom Staat wenig bis gar keine finanzielle Unterstützung. Die meisten Kantone bezahlen nichts an Privatschulen; Eltern werden für privat finanzierte Bildungsausgaben ihrer Kinder keine steuerlichen Erleichterungen gewährt.

Die Elternlobby Schweiz und mit ihr über 40 000 Eltern plädieren für eine «echte freie Schulwahl» und fordern von Bund, Kantonen und Gemeinden in einer Petition eine «angemessene finanzielle Beteiligung» am Betrieb nicht staatlicher Schulen. «Wenn Schulen in freier Trägerschaft den Anforderungen des Staates entsprechen

und eine Betriebsbewilligung haben, sollen auch sie vom Staat finanziert werden», heisst es in der Petition, welche Ende November im Bundeshaus deponiert wurde.

Kritische Anmerkungen dazu von LCH-Präsident Beat W. Zemp auf Seite 7.

dfm

## EDK: Selbstevaluation in der Vernehmlassung

Der Vorstand der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat Empfehlungen für die Selbstevaluation an Schulen zur Vernehmlassung freigegeben. Wörtlich heisst es in einer Pressemitteilung der EDK: «Den Kantonen wird empfohlen, Selbstevaluation an Schulen als wichtige Massnahme zur Qualitätssicherung und -entwicklung einzuführen und diese mit anderen Massnahmen der Qualitätsentwicklung sinnvoll zu verbinden». Aufgerufen werden die Kantone auch, den Schulen die für die Selbstevaluation notwendige Ausrüstung zur Verfügung zu stellen.

Zu berücksichtigen seien dabei unter anderem der Zuzug externer Beratung, die Anwendung bestimmter Methoden bei der internen Datenerhebung und die konsequente Umsetzung der Erkenntnisse. In der Wahl des Modells zur Qualitätsüberprüfung und -entwicklung sollen die Schulen selber bestimmen können. Das Vernehmlassungsverfahren dauert bis zum 15. März.

B.S.

## English for Teachers

Quality Intensive Courses for Individuals /Small Groups

- Grammar, Conversation, Listening, Methodology etc.
- English only – *not* your native language
- **Live and study** with two teachers in Exeter, S.W. England
- Beautiful coast and countryside

Infos: 01 362 12 95 (nach 20.00 Uhr)

## English for Beginners

Gratis senden wir Ihnen  
2 Audio-kassetten à 60 Min.  
(auch für Französisch und  
Italienisch erhältlich.)

Tel. 056 491 17 88 - Fax 17 35

WHV Lehrmittelproduktion

## Erzähltheater *Salaam*

Die etwas andere Art, Geschichten  
zu erzählen. Für Ihren nächsten  
kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,  
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91  
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch  
www.salaam.ch

### Tagung

### Projekt Interkulturelle Bildung des VP0D



## Sprachenvielfalt in den Schweizer Schulen

### – ein wichtiges Potenzial

#### Stellenwert der Migrationssprachen und der Kurse in Heimatlicher Sprache und Kultur HSK

- ▶ Referate von Prof. Dr. Basil Schader, PHZH, und Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Universität Hamburg
- ▶ 9 Ateliers: Beispiele positiver Entwicklungen in der Praxis und Forderungen an die Bildungspolitik
- ▶ Podiumsdiskussion

▶ Genaues Programm und Anmeldung unter [www.vpod-ssp.ch](http://www.vpod-ssp.ch)

▶▶ **Samstag, 24. Januar 2004 | 9.15–16.30 Uhr**  
Pädagogische Hochschule Zürich | Sihlhof  
Lagerstrasse 2 | 8004 Zürich (beim Hauptbahnhof)



Glücklichkeit beginnt im Kopf!  
Starten Sie noch heute eine Ausbildung am IKP!

- Ganzheitliche Atemtherapie
- Ernährungs-Psychologische Beratung
- Körperzentrierte Psychologische Beratung
- Paar- und Familientherapie

**Kostenlose Info-Abende, Mittwoch ab 18.30 Uhr:**  
28. Januar 2004 in Bern und 4. Februar 2004 in Zürich  
Melden Sie sich heute noch an!

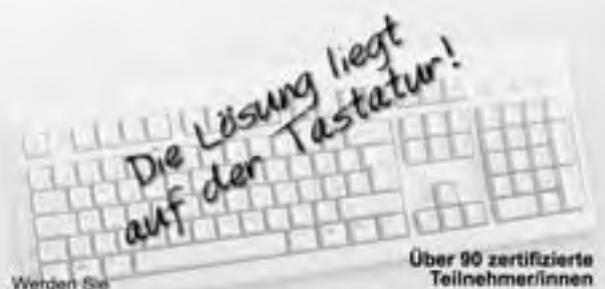
**Ausbildungsinstitut für Ganzheitliche Therapien**  
Gesamtleitung: Dr. med. Yvonne Maurer  
[info@ikp-therapien.com](mailto:info@ikp-therapien.com) · [www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)  
Programme/Auskünfte: Tel. 01 242 29 30



## FAS Führungsakademie Schweiz Die Schulleitungsausbildung in den Ferien

Zertifizierung innerhalb eines Jahres möglich

Beginn	Sommer 2004		
Daten	Modul 1:	12.07.04 – 16.07.04	Winterthur
	Modul 2:	19.07.04 – 23.07.04	Winterthur
	Modul 3:	04.10.04 – 08.10.04	Bern
	Modul 4:	18.07.05 – 22.07.05	Zürich
	Modul 5:	25.07.05 – 29.07.05	Zürich
Ort	Winterthur, Bern, Zürich		
Organisation	Die Ausbildung ist modular, total 5 Module Coaching und Lerngruppen Module können auch einzeln belegt werden Maximal 16 TeilnehmerInnen		
Inhalte	Führung und Management für Schulen, Kommuni- kation, Krisen und Konflikte, Teamarbeit, Personal- führung, Sitzung- und Moderations-techniken, Qua- litäts- und Projektmanagement, Selbst- und Stres- smanagement, kreative Elemente		
	Kosten mit Gruppencoaching	Fr. 8700.–	
	Kosten mit Einzelcoaching	Fr. 8500.–	
	pro Modul	Fr. 1400.–	
Abschluss	Schulleiter/Schulleiterin FAS – EDK-Anerkennung wird angestrebt		
Kursleitung	FAS Führungsakademie Schweiz, A. Wehrli Gisler, lic. phil.I, HP. Gisler, lic. phil.I, weitere erfahrene Kursleitungen der FAS		
Anmeldung	Verlangen sie unsere Broschüre Wehrli/Gisler, FAS, Brühlbergstrasse 85, 8400 Winterthur Tel. 052 212 68 94, <a href="mailto:wehrli.gisler@bluewin.ch">wehrli.gisler@bluewin.ch</a>		
Internet	<a href="http://www.fas.ch">http://www.fas.ch</a> , ab Februar 2004		



## Multimedia-Autor/in

Wir bilden Sie berufs begleitend während eines Jahres aus.

Am eigenen Projekt setzen Sie theoretisch erworbene  
Kenntnisse aus den Bereichen Mediendidaktik, Screen-  
design und Programmierung um.

Werden Sie Spezialist/in für interaktive Lern-, Informations-  
und Präsentationsprogramme auf CD-ROM und im Internet.

Profitieren Sie vom Wissen und Können zahlreicher Multimediaprofis,  
die Ihnen bei dieser Ausbildung zur Seite stehen.

Kurs 2004/2005-1 Start: Montag, 19. April 2004 18.00 – 21.30  
Kurs 2004/2005-2 Start: Mittwoch, 21. April 2004 14.00 – 17.30  
Kurs 2004/2005-3 Start: Samstag, 24. April 2004 08.30 – 12.00

6 bis 8 TeilnehmerInnen pro Kurs

Einmalige Ausbildung in der Schweiz!

**abc**  
Armstrong & Bonauer Consulting

Auskunft / Anmeldeunterlagen:

Ben Bonauer  
Moserstrasse 24  
CH-3014 Bern

Tel. 031 348 35 85  
Fax 031 348 38 89

[admin@multimediaautor.ch](mailto:admin@multimediaautor.ch)  
[www.multimediaautor.ch](http://www.multimediaautor.ch)

# Nur wenige wissen, wie viel man sparen muss, um zu wissen, wie wenig man spart



Beat W. Zemp  
Zentralpräsident LCH

**In seiner Neujahrsbotschaft analysiert der LCH-Zentralpräsident die angekündigten Sparmassnahmen im Bildungswesen vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Entwicklung. Welche Auswirkungen auf die Qualität des Bildungswesens und die Attraktivität des Lehrberufs sind zu erwarten?**

## *Liebe Kolleginnen und Kollegen*

Vor 30 Jahren hat der «Club of Rome» in seinem viel beachteten Bestseller «Grenzen des Wachstums» ein Nullwachstum gefordert, um eine Übernutzung der weltweit beschränkten Ressourcen zu verhindern. Jetzt haben wir es, dieses Nullwachstum, auch in unserem Land. Und es macht uns nicht wirklich Freude. Staunend nehmen wir andererseits die zweistelligen jährlichen Wachstumsraten in China und anderen Schwellenländern zur Kenntnis, und spätestens seit die Firma Zyllis angekündigt hat, ihre Arbeitsplätze nach China auszulagern, ist der Globalisierungsprozess endgültig ins allgemeine öffentliche Bewusstsein gerückt.

In der Zwischenzeit ist man auch in wirtschaftskritischen Kreisen über die Bücher gegangen und postuliert wieder ein Wachstum, allerdings auf der Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung: Wachstum ja, aber nicht um jeden Preis, lautet die Devise. Investiert werden soll in Bereiche mit erneuerbaren Ressourcen, die über eine lange Zeit eine hohe und kontinuierliche Wertschöpfung garantieren. Kann man den Bildungsbereich aus wirtschaftlicher Sicht schöner umschreiben? Ich glaube kaum.

Trotzdem wird (mit wenigen lobenswerten Ausnahmen) die Sparschraube bei den öffentlichen Bildungswesen der Kantone wieder stärker angezogen. Auch der Bund muss sparen an der Bildung, wie die drastische Kürzung des Weiterbildungskredits für Lehrpersonen im ICT-Bereich um zwei Drittel der ursprünglich bewilligten 100 Millionen Franken zeigt. Entlastungsprogramme heissen die Sparpakete neuerdings; Belastungsprogramme sind es in den meisten Fällen für die betroffenen Lehrpersonen und ihre Schülerinnen und Schüler!

## **Keine Tabus mehr**

Wie radikal der Sparhebel nun angesetzt werden soll, zeigt ein Beispiel aus meinem eigenen Kanton, wo durch eine Indiskretion in der Verwaltung das Sparziel des bürgerlichen Finanzdirektors vorzeitig bekannt geworden ist: Wegen einer «nie dagewesenen strukturellen Schieflage des Finanzhaushaltes» müssten in Baselland in den nächsten drei Jahren 200 Millionen Franken gespart werden, wobei man auch «visionäre Entlastungsmassnahmen» sucht. Tabus könne es bei einer solchen Ausgangslage keine geben. Im Bildungsbereich sollen rund 100 Millionen gespart werden, was 20% des jährlichen Bildungsbudgets entspricht. Was dabei visionär sein soll, entzieht sich meiner Kenntnis.

Ganz anders sieht es zurzeit im Partnerkanton Baselstadt aus, wo der bürgerliche Erziehungsdirektor bei seinem Amtsantritt das Projekt «hot» (help our teachers) ins Leben gerufen hat, um eine spürbare Verbesserung der Arbeitsbedingungen des Lehrpersonals zu erreichen. Es sei in den neunziger Jahren schon genug gespart worden, so dass das Bildungswesen von der aktuellen Sparrunde ausgenommen werden müsse – eine löbliche Ausnahme.

Die beiden Beispiele stehen stellvertretend für andere Kantone und zeigen, dass Finanz- und Bildungspolitik immer noch von Menschen gemacht werden. Dabei gibt es einen Ermessensspielraum, den es zu nutzen gilt. Und es ist zu wünschen, dass der Titel dieses Artikels das Nachdenken über das richtige Mass bei den Sparmassnahmen im Bildungswesen fördert!

Wie wenig man langfristig spart, wenn bei nachhaltigen Investitionen im Bildungswesen kurzfristig massiv gespart wird, zeigen die sozialen und wirtschaftlichen Folgekosten. Die Rechnung wird unserer Gesellschaft als Ganzes in jedem Fall präsentiert. Dies

*Die Forderung, dass Lehrpersonen von der Politik verlässliche Rahmenbedingungen für die Bewältigung ihrer Aufgaben und erhebliche zusätzliche Ressourcen für die soziale Integration in den Schulen erhalten, bleibt angesichts der konkreten Sparmassnahmen auf absehbare Zeit leider unerfüllbar.*

gilt für eine Streichung von Unterrichts- und Betreuungslektionen von Schülerinnen und Schülern genauso wie für die Aufstockung der Pflichtpensen von Lehrpersonen oder die Erhöhung der Maximalzahlen bei den Klassengrössen.

### **Sinkende Berufsattraktivität**

Sparmassnahmen, die zu Lasten der Lehrerschaft gehen, sind zudem auch aus der Perspektive der Berufsattraktivität äusserst schädlich. Damit wird potenziellen jungen Berufseinsteigern signalisiert, dass sich die Arbeitsbedingungen in diesem Beruf weiter verschlechtern. Wie sollen wir unter diesen Umständen die besten und geeignetsten Maturandinnen und Maturanden im neuen Wettbewerb der Ausbildungsgänge auf Tertiärstufe gerade für den Lehrberuf gewinnen?

Da bemühen wir uns auf nationaler Ebene im Rahmen der Task-Force «Lehrberufsstand» der Erziehungsdirektorenkonferenz, den Berufsstand der Lehrenden zu stärken und einigen uns auf Handlungsfelder, Schwerpunkte und Massnahmenkataloge, die in den Kantonen in konkrete Aktionspläne zur Verbesserung der Attraktivität und der Arbeitsbedingungen der Lehrberufe münden sollen. Und gleichzeitig sinkt die Attraktivität der Lehrberufe durch weitere Verschlechterungen bei den Anstellungs- und Arbeitsbedingungen, die wegen der Sparmassnahmen in den Kantonen laufend beschlossen oder geplant werden (Übersicht S. 13 dieser Ausgabe).

### **Empfehlungen der Task-Force in den Kantonen umsetzen**

Wen wundert's, dass die sich zurzeit in Vernehmlassung befindenden acht Thesen im «Leitbild Lehrberuf» der Task-Force Lehrberufsstand nicht überall zu überzeugen vermögen. Die Forderung in These 8, dass Lehrpersonen von der Politik «verlässliche Rahmenbedingun-

gen» für die Bewältigung ihrer Aufgaben und «erhebliche zusätzliche Ressourcen für die sozialen Integrationsaufgaben in den Schulen» erhalten, bleibt angesichts der konkreten Sparmassnahmen auf absehbare Zeit leider unerfüllbar.

Trotzdem oder gerade deswegen verdient es dieses Leitbild, dass sich die organisierte Lehrerschaft ernsthaft damit auseinandersetzt und mithilft, ein behördliches Leitbild zu erarbeiten, das den sozialen und pädagogischen Herausforderungen entspricht. Dabei muss aber die Attraktivität des Lehrberufs gestärkt werden. Denn auch wenn momentan wieder mehr Interessentinnen und Interessenten für den Lehrberuf zur Verfügung stehen, sind wir dennoch weit davon entfernt, auf allen Stufen und in allen Regionen unseres Landes eine genügende Auswahl guter Bewerbungen zur Verfügung zu haben. Und wer meint, das Problem mit ausländischen Lehrkräften mittelfristig lösen zu können, täuscht sich. Die Europäische Union hat an ihrer Ministerkonferenz in Lissabon gefordert, dass die Länder der EU Aktionspläne zur Verbesserung der Rekrutierung der Lehrpersonen in Europa ausarbeiten sollen, um dem mittelfristig absehbaren Lehrermangel begegnen zu können.

Die neu formierte paneuropäische Konferenz der Lehrerorganisationen, zu der auch der LCH gehört, hat zu diesem Thema am 9. Dezember 2003 in Luxemburg eine Resolution verabschiedet. Darin wird unter anderem verlangt, die Arbeitsbedingungen und die Ausbildung der Lehrpersonen in Europa deutlich zu verbessern, um dem Lehrermangel vorzubeugen. Wir sollten es nicht so weit kommen lassen wie in den USA, wo die Berufsattraktivität für Lehrpersonen an staatlichen Schulen mittlerweile so schlecht ist, dass neue Lehrpersonen in Afrika und Asien rekrutiert werden müssen – sind doch diese Kontinente selber dringend auf gute Lehrpersonen

angewiesen. Aus all diesen Gründen unterstützen wir die Arbeit der Task-Force «Lehrberufsstand» der EDK, erwarten aber auch, dass die Kantone die Verbesserungsvorschläge der Task-Force zur Stärkung des Berufsstands der Lehrenden aufnehmen und umsetzen und nicht in ihr Gegenteil verkehren!

### **Freie Schulwahl staatlich finanzieren?**

Ausgerechnet in dieser angespannten Finanzlage hat die neu gegründete «Elternlobby Schweiz» Ende November ihre «Petition für eine echte freie Schulwahl» eingereicht. Sie verlangt darin, dass Bund und Kantone Schulen in privater Trägerschaft zusätzlich zu den staatlichen Schulen finanzieren sollen, damit eine freie Schulwahl für alle Erziehungsberechtigten auch finanziell möglich wird. Der LCH lehnt dieses Anliegen nicht nur aus finanzpolitischen, sondern auch aus grundsätzlichen Überlegungen kategorisch ab. Die öffentlichen Volksschulen brauchen jetzt Massnahmen zur Verbesserung ihrer Integrationskraft und nicht eine zusätzliche bildungspolitische Polarisierung durch ein Modell mit Bildungsgutscheinen, das im Endeffekt die Chancengleichheit für die Schülerinnen und Schüler noch verschärfen würde.

Geld sei die beste Erfindung des Geistes, behauptet der Tessiner Multimillionär Tito Tettamanti. Ein schwacher Trost für alle, die kein oder nur wenig Geld besitzen. Ihnen bleibt nur die Hoffnung auf mehr Geld durch gute Ausbildung. Doch genau dort soll in den nächsten Jahren «gespart» werden, obwohl das Wort sparen in diesem Zusammenhang völliger Unsinn ist. Da bleibt eigentlich nur noch die entscheidende Frage zur Lernfähigkeit von Finanz- und Bildungspolitikern: Lernt ihr noch oder spart Ihr schon?



Noch heute besuchen:  
[www.LehrerOffice.ch](http://www.LehrerOffice.ch)

# LehrerOffice

Bringen Sie mit dem unkomplizierten Computerprogramm LehrerOffice® Ordnung in Ihre Schülerdaten, Absenzen, Prüfungen sowie Schulnoten.



Stärkenorientierte Unterrichtsentwicklung  
Begabungsförderung für alle  
Austausch und Vernetzung

[www.symposium-begabung.ch](http://www.symposium-begabung.ch)

Seedamm Plaza, 8808 Pfäffikon



The World of Macintosh



#### Beratung und Verkauf

Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren fünf Filialen in Dietikon, Bern, Luzern, Zug und Zürich.



#### Online Shop [www.dataquest.ch](http://www.dataquest.ch) – täglich aktuell

Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktbeschreibung und Bild im Shop.



#### Schulen und Institute

Edukative Institutionen, Lehrer und Schüler erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.



#### 24 Stunden Lieferservice

Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» ausgeliefert.



#### Service und Support

Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (SFr. 3.13 pro Min.).



#### Vermietung

Mieten Sie Apple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen. Telefon 01 745 77 19.



Apple Center

3000 Bern 7  
8953 Dietikon  
6003 Luzern  
6300 Zug  
8001 Zürich

Theaterplatz 8  
Mocsmattstrasse 30  
Kaspernplatz  
Hirschenplatz  
Limmatquai 122

001-310 29 39  
01-745 77 99  
041-548 53 72  
041-725 40 80  
01-265 10 10

**COMPUTER-TAKEAWAY**

Data Quest AG  
Riedlisstrasse 27  
8006 Zürich  
Tel. 01-360 39 14  
Fax 01-360 39 10

**Der Projektor,  
der nicht nur  
die Schüler  
staunen lässt**



**SONY**

Sony Projektoren bieten einfachste Bedienung, hohe Leistungsstärke in tageshellen Räumen, ausserdem ermöglichen sie Lehrpersonen mit Präsentationen über PC, Video oder DVD nachhaltigen Unterricht. Die Modelle VPL-ES1 Edu und VPL-EX1 Edu beinhalten ein zusätzliches drittes Jahr PrimeSupport (erweiterte Garantieleistung im Wert von CHF 355.-).

Informationen per Post     Informationen per E-Mail     Anruf

Vorname / Name \_\_\_\_\_

Schule / Adresse \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

Tel. \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

**Letic** informiert Sie gerne über Sony Projektoren. Bitte senden Sie diesen Coupon an folgende Adresse oder kontaktieren Sie Letic direkt: [schwerzenbach@letec.ch](mailto:schwerzenbach@letec.ch), Stationsstr. 53, 8603 Schwerzenbach, Tel. 01 908 44 66, Fax 01 908 44 22, [www.letec.ch](http://www.letec.ch).

Bildung Schweiz

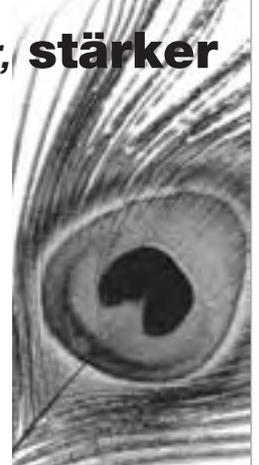
## GRÖSSER, schöner, stärker

Vom Auffallen bei Mensch und Tier

Sonderausstellung ab 16. Januar 2004  
Di-Fr und So 13-17 Uhr, Sa 13-16 Uhr.  
Morgens nach Vereinbarung.

Museumspädagogische Angebote für  
Schulklassen aller Stufen.

KULTURAMA Museum des Menschen  
Engschwiertelstr. 9, 8032 Zürich,  
Tel. 01 260 60 44, [www.kulturama.ch](http://www.kulturama.ch)



### Winterlager in Flond (Obersaxen)

Wer übernimmt unsere  
Woche vom 6. 3. bis 12.  
3. 2004 (und allenfalls  
die folgenden Jahre?).

Wir müssen das Lager  
aus organisatorischen  
Gründen streichen.

Wir freuen uns über ein  
Mail an

[info@landschule.ch](mailto:info@landschule.ch)

## Toscana

[www.kurhaus.ch](http://www.kurhaus.ch)

### Kameltrekking

Mit dem Kamel in die süd-  
marokkanische Wüste.  
Eine Meditation der eigenen Art.  
Daten: Frühjahr/Herbst/Neujahr.  
Infos: M. Walti, Tel. 026 672 29 32  
[www.marokktour.ch](http://www.marokktour.ch)

# Kämpfen und betteln für die gute Schule

**Kantone sparen an der Bildung. Personalverbände wehren sich – und erhalten Unterstützung.**

253 Franken in einer Stunde – die schwarz gekleideten Lehrerinnen und Lehrer vom Berner Schulhaus «Munzinger», die am 11. November 2003 am bekannten «Loeb-Egge» für eine gute Schule sammelten, waren überrascht von der Spendefreudigkeit der Passanten. Das Geld setzen sie nun für Stützunterricht an ihrer Schule ein. Doch Ziel der Aktion war natürlich nicht ein möglichst hohes Sammelergebnis, sondern eine hohe öffentliche Aufmerksamkeit für ihren Protest gegen andauernde Sparmassnahmen des Kantons auf dem Buckel der Bildung, des Service Public und seiner Beschäftigten überhaupt.

Der Berner Berufsverband der Lehrerinnen und Lehrer (LEBE) führte die «Warnstunde» vom 11.11. zusammen mit dem Personal des Gesundheitsbereichs, des Sozialbereichs und der kantonalen Verwaltung durch; über 25 000 Beschäftigte nahmen teil. In vielen Gemeinden des Kantons Bern lud man Grossrätinnen und Grossräte in die Schule ein und nutzte die Stunde für Diskussionen. Allerdings ohne unmittelbaren Erfolg: Das Kantonsparlament verabschiedete kurz darauf ein neues Personalgesetz, das vor allem für Angestellte in den unteren Lohnbereichen massive Einbussen zur Folge hat. Die Personalverbände haben beschlossen, dagegen das Referendum zu ergreifen.

## Gemeinsam gegen Bildungs-Abbau

Nicht nur in Bern steht die Bildung unter Spardruck. In vielen Kantonen ist im Zeichen leerer Kassen ein Abbau öffentlicher Dienstleistungen im Gang oder in Vorbereitung – auch und zum Teil überdurchschnittlich bei der Bildung.

So will im Kanton Zürich der Regierungsrat bis ins Jahr 2007 zwei Milliarden Franken «sparen», davon rund 450 Millionen an den Schulen. 770 Lehrerinnen- und Lehrerstellen sollen gestrichen werden. Mit einem «Tag der Bildung» protestierten am 19. November die Betroffenen im ganzen Kanton gegen den geplanten Abbau und forderten, dass vor dem Sparen ein Masterplan für die Bildung zu erarbeiten sei, der zeige, welche Aufgaben die Schule



Foto: Michael Gerber, «Berner Schule»

**«Der Grosse Rat spart weiter, muss die Schule bald betteln gehen?» – Die Frage und die «Warnstunde» der Berner Lehrpersonen erregten viel Aufmerksamkeit.**

in Zukunft erfüllen sollte. Am Abend bildeten beim Landesmuseum in Zürich 10 000 Personen mit Fackeln und Kerzen ein Lichtermeer des friedlichen Protests.

Bemerkenswert am «Tag der Bildung»: Nicht nur die Verbände der Lehrpersonen protestierten, sondern auch die Rektorate der Schulen, die Vertretungen der Schulpflegen, Eltern- und Schülerorganisationen – ein historischer Schulterschluss.

Im Aargau rief der Berufsverband alv am 24. November zu einem Aktionstag gegen den Abbau im Bildungswesen auf

(vgl. dazu Bericht Seite 10). Tags darauf kam es in Aarau zu einer Grosskundgebung gegen das sogenannte «Entlassungsprogramm» des Regierungsrates: Vorgesehen sind Erhöhung von Klassengrössen und Abbau beim Werkunterricht.

Heinz Weber

**BILDUNG SCHWEIZ bringt auf den Seiten 13 bis 15 eine Übersicht über die geplanten oder in Umsetzung begriffenen «Sparprogramme» der Kantone und die Aktionen, mit denen sich die Kantonalsektionen des LCH dagegen zur Wehr setzen.**

## Abbau in der Praxis: Kaisten und Mitlödi

Die Oberstufenschülerinnen und -schüler in Kaisten erlebten eine Woche lang ihren Schulunterricht so, als ob die angekündigten Sparmassnahmen der Aargauer Regierung bereits umgesetzt wären. Im Kanton Glarus sollen die vor einem Jahr erkämpften Verbesserungen bereits wieder demontiert werden.



Foto: Tommy Furrer

**Lehrer in Bedrängnis. Die Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler wird bei grösseren Klassenbeständen schwierig.**

### Unterricht ohne Herz und Hand

Erster Eindruck im Schulzimmer der 3./4. Sekundarschule Kaisten von Lehrer Markus Moor: Enge Sache, die hocken ganz schön gedrängt; alle Plätze, auch die an den sechs Computern, sind besetzt, rege Unterhaltung, aber produktive Arbeitsstimmung.

Die Schulsituation der 26 Jugendlichen ist bewusst umgekrempelt worden. Während einer Woche wurden beide Klassen in sämtlichen Stunden gemeinsam unterrichtet, auch in den Fächern Physik, Fremdsprachen, Biologie, wo der Unterricht normalerweise getrennt erfolgt. Sämtliche musischen Fächer (Turnen, Musik, Werken, Kochen) wurden durch «kopflastige» Fächer ersetzt. «Wir lassen die Schüler während einer

Woche den Unterricht so erleben, als wären die geplanten Sparmassnahmen des Kantons umgesetzt», erklärt Klassenlehrer Markus Moor. «Und wir überspitzen die Situation zusätzlich», räumt er ein, «indem wir Massnahmen, die bereits in den Köpfen der Politiker spuken, ebenfalls mit einbeziehen.» Die Abschaffung aller musischen Fächer sei nämlich bereits von einem FDP-Grossrat öffentlich als weitere Massnahme genannt worden.

Doris Fischer

Das Sparpaket der Aargauer Regierung sieht die Erhöhung der maximalen Klassengrössen von 25 auf 27 Schüler in der Sekundarschule vor. Auf Primarstufe soll die Minimalzahl zur Bildung von Halbklassen auf 22 hinaufgesetzt werden und die Stundenzahl im Fach Tex-

tiles Werken auf die Hälfte reduziert werden.

Tobias (4. Sek.) meint dazu: «Die ganze Woche sind alle zusammen; ich komme mir wie ein Masthuhn in der Massentierhaltung vor.» Die Schulzimmer seien für 22 konzipiert, jetzt sind 26 drin, gibt Moor zu bedenken. «Die Spannungen werden dadurch grösser und ich bekomme eine innere Wut», ergänzt der Schüler. Zur Illustration beschreibt er eine Testsituation im Englisch: «Während ich vorne im Schulzimmer mündlich geprüft wurde, arbeiteten die anderen 25 im gleichen Zimmer mit dem nicht zu vermeidenden Arbeitslärm. Ich konnte mich nur schlecht konzentrieren.»

Die Resultate seien dementsprechend, bestätigt Moor. Die Fehlerquote in einem Diktat sei bei manchen doppelt so hoch als üblich. Völlig unbefriedigend ist für den seit 30 Jahren im Schuldienst stehenden Lehrer auch die Situation, dass er sich viel zu wenig um die einzelnen Schülerinnen und Schüler kümmern kann. «Rund ein Drittel käme so in der Sek nicht mehr nach.» Krass wirke sich dies am Beispiel der drei fremdsprachigen Schüler aus, intelligente, willige Jugendliche, die verständlicherweise noch mehr Betreuung brauchen, würden über kurz oder lang so in Rückstand geraten, dass sie in der Sekundarschule nicht mehr zu halten seien.

Unterdessen ist der Lärmpegel im Schulzimmer merklich gestiegen. «Mir fehlt die Abwechslung, besonders das Turnen. Ich werde nach ein paar Stunden ohne körperliche Bewegung zunehmend zappliger», erklärt Werner. Und ausserdem würden Freundschaften auf die Probe gestellt, «man wird aggressiver und giftelt sich an». Die gleichaltrige Joy vermisst die musischen Fächer ebenfalls: «Diese bringen Erleichterung. In dieser Woche ist mein Kopf am Abend dick und brummt. Ich bin schlecht gelaunt und mag keine Hausaufgaben machen.» Als positiv an der neuen Situation wertet sie allerdings, dass ihr die vermehrte Zusammenarbeit mit den Viertklässlern Spass mache.

Walter Schwarb, Klassenlehrer der 3. Sek, bestätigt diese Feststellungen und zählt weitere Konsequenzen auf: «Steigende Konfliktgefahr, vermehrte disziplinarische Schwierigkeiten, Rückkehr zum Frontalunterricht.» Die Probleme seien in einem grösseren politischen und gesellschaftlichen Zusammenhang zu sehen, betont Moor. Deshalb diene die Aktion unter anderem dazu, Eltern und Behörden für die Problematik zu sensibilisieren und zur Diskussion anzuregen. «Wenn die Politiker merken, dass dem Volk die Bildung etwas wert ist, müssen sie vorsichtiger sein in ihren Äusserungen. Und wenn die Leute wissen, wofür sie zahlen müssen, dann sind sie auch bereit dazu», ist Moor überzeugt.

## Der Frust beim Rückwärtsbuchstabieren

Das Schulhaus in der Glarner Gemeinde Mitlödi steht in guter Aussichts- lage. Vom Schulzimmer der 5. Klasse von Magdalena Fischer sieht man ins Tal und zu den schneebedeckten Berggipfeln. Die 15 Schülerinnen und Schüler finden locker Platz im gut eingerichteten Schulzimmer. Im neueren Trakt steht gar ein zusätzliches Gruppenzimmer pro zwei Klassen zur Verfügung. Jedes Klassenzimmer ist mit einem PC bestückt. Das Lehrerzimmer ist hell und geräumig, die Turnhalle ebenfalls. Im aktuellen Schuljahr liegen die Klassengrössen zwischen 15 und 18 Schülerinnen und Schülern. Lediglich der Kindergarten ist mit 26 Kindern übertoll. «Durchaus eine komfortable Situation und erfreuliche Arbeitsbedingungen», räumt Magdalena Fischer ein, «die aber mit den geplanten Sparmassnahmen der Regierung wieder abgebaut werden.»

Trotz des Föhns, der Anfang Dezember im Linthtal für prächtiges Wetter mit frühlinghaften Temperaturen sorgt, bläst den Lehrerinnen und Lehrern ein rauer Wind aus Glarus entgegen. Unter anderem sind an der Volksschule die folgenden Massnahmen geplant: Heraussetzung der minimalen Klassengrössen von 13 auf 16 Schüler, Verzicht auf die zweite Hälfte der vom Kantonsparlament bereits abgesegneten Reallohnerhöhung für Lehrpersonen, Kürzung des Kantonsbeitrags ans BVG, Verzicht auf familienergänzende Betreuung, Einfrieren des Kantonsbeitrags für die För-



Foto: Doris Fischer

**Noch profitieren Glarner Kinder und Lehrpersonen (hier in Mitlödi) von komfortablen Unterrichtsbedingungen. Sparmassnahmen werden das ändern.**

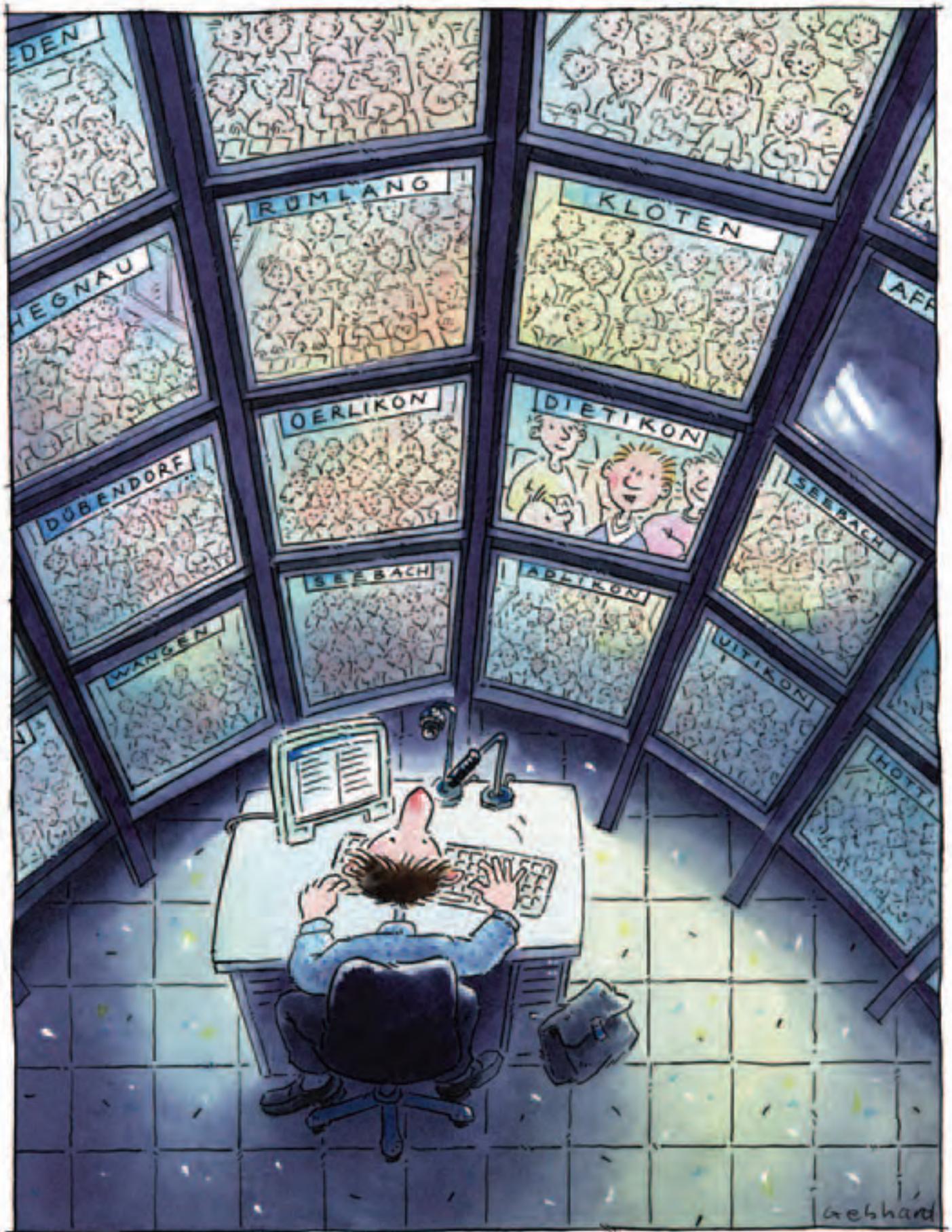
derung des Musikunterrichts. Geprüft werden auch der Verzicht auf das 10. Schuljahr, Reduktion der Förderangebote, Streichung des automatischen Stufenanstiegs für Lehrpersonen, Investitionsstopp für Schulhausbauten.

«Das sind zum grossen Teil Errungenschaften, um die wir lange und engagiert gekämpft haben und die erst vor einem Jahr gesetzlich verankert und umgesetzt wurden. Diese wieder preisgeben zu müssen, ist frustrierend», erklärt die Schulleiterin Magdalena Fischer.

Soll ab dem nächsten Schuljahr die minimale Klassengrösse von 16 eingehalten werden, so heisst dies, dass eine Lehrpersonen-Stelle eingespart werden müsste. Wen trifft es und wer entscheidet? Nach internen Besprechungen im Kollegium habe sich die Lehrerin, welche als letzte vor zwei Jahren angestellt wurde, bereit erklärt (oder verpflichtet gefühlt), freiwillig, sich nach einer anderen Stelle umzusehen, erzählt Magdalena Fischer. Das erachtet die Schulleiterin zwar als grosses entgegenkommen, sie würde aber deren Ausscheiden bedauern, da sich die Lehrerin als sehr engagiert und ins Team passend erwiesen habe, wie sie betont.

«Es sind nicht in erster Linie die versprochenen Reallohnerhöhungen, die wir nun doch nicht bekommen sollen, sondern die personellen Konsequenzen, die wir nur schwer akzeptieren können», sagt Fischer, «eine langfristige Planung wird schwierig.» Wohl oder übel hat die Schulleitung verschiedene Varianten zusammengestellt und versucht, die jetzigen rund 480 Stellenprozent (ohne Kindergarten) zu reduzieren.

Die voraussichtliche Entwicklung in der Gemeinde Mitlödi ist zwar unerfreulich, aber nicht dramatisch. Schlimmer trifft es jedoch die kleinen und kleinsten Gemeinden des Kantons, beispielsweise die Nachbargemeinde Schwändi. Dort droht die Gefahr, dass der Kindergarten geschlossen werden muss. Lediglich acht Kinder werden im nächsten Sommer im Kindergarten erwartet. «Der Kindergarten ist sehr gut eingerichtet und eine engagierte Kindergärtnerin angestellt», erklärt Magdalena Fischer. Die Absicht, einige Kinder von Mitlödi in Schwändi in den Kindergarten einzuteilen, sei aber auf heftigen Widerstand gestossen bei den betroffenen Eltern. In kleinen Gemeinden müssen Klassen zusammengelegt oder im schlimmsten Fall ganze Schulen geschlossen werden.



EINSPARUNGEN BEIM LEHRPERSONAL  
FÜHREN ZU NEUEN UNTERRICHTSMETHODEN

# Wie die Kantone an der Bildung sparen – und wie die LCH-Sektionen darauf reagieren

Nicht alle Kantone sparen an der Bildung, aber einige ganz massiv: Eine Umfrage von BILDUNG SCHWEIZ unter den Kantonalsektionen des Dachverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH). Eine Übersicht über die Situation in der Romandie und im Tessin findet sich auf Seite 17.



## Aargau

Im November machten die Schulen im Kanton Aargau mit einem Aktionstag auf die umfassenden Sparpläne des Kantons aufmerksam, die auch die Bildung stark treffen. So werden die Wochenlektionen im Textilen Werken von zwei auf eine reduziert. Verschiedene Massnahmen zu den Klassengrössen sind getroffen worden: In Sekundar- und Bezirksschulen beträgt die maximale Anzahl Schülerinnen und Schüler 27 statt wie bisher 25, die Minimalzahl beträgt bei Bezirksklassen 18, bei Primarklassen 22. Langzeitauswirkungen befürchtet Urs Kaufmann, Sekretär des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands (alv): «Zurück zum Frontunterricht», laute die Devise. Die ganzheitliche Bildung sei gefährdet, Schwächere würden keine individuelle Förderung mehr bekommen. Die Lehrer würden stärker belastet, solche mit Teilzeitpensen hätten Schwierigkeiten bei der Team- und Schulentwicklung.



## Appenzell Ausserrhoden

«Bisher sind wir noch verschont geblieben», meint Stefan Gantenbein, Vizepräsident des LehrerInnenvereins von Appenzell Ausserrhoden. Die Schule leide nicht unter den Sparmassnahmen. So wurde der Sockelbeitrag pro Schüler gar noch erhöht. Allerdings will man für das Globalbudget der Kantonsschule nicht zusätzlich Gelder zur Verfügung stellen, obwohl die Schülerzahlen steigen. Und die Lehrerinnen und Lehrer müssen auf den Teuerungsausgleich verzichten.



## Appenzell Innerrhoden

Keine Sparpläne hegt man in Innerrhoden. Die Schule dürfe nur nicht mehr kosten als bis anhin, sagt Thomas Mainberger, Präsident des Lehrervereins. Gespart wird zwar nicht, es sei hier aber auch «nie feudal» gewesen, meint Mainberger.



## Basel-Landschaft

Dank Verbandsarbeit habe die Abschaffung der dritten Sportstunde abgewendet werden können, erklärt Max Müller, Präsident des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland. Noch offen ist allerdings die Finanzierung dieser Lektion. Was bleibt, ist eine Kürzung des Freifachangebots. Kurzfristig habe dies nur geringe Auswirkungen für die Schülerschaft, meint Müller. Nicht so jedoch für Turn- und Freifachlehrer. Auch wurden Weiterbildungsurlaube für Lehrpersonen sistiert. Insgesamt 300 Millionen Franken will der Kanton in den nächsten drei Jahren sparen, auf die Bildung entfallen davon rund 100 Millionen.



## Basel-Stadt

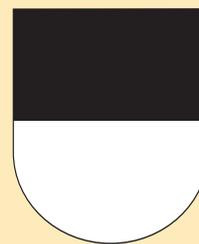
Besser sieht es in Basel-Stadt aus. Dank einer Belastungs-Studie und dem Projekt «hot» («help our teachers») sei die Bildung von der aktuellen Sparrunde ausgenommen, erklärt Regina Christen von der Freiwilligen Schulsynode (fss). Gemäss der Studie,

die 2002 unter Lehrpersonen in Basel-Stadt durchgeführt wurde, zeigte fast jede dritte Lehrperson Anzeichen «emotionaler Erschöpfung» (BILDUNG SCHWEIZ berichtete darüber, letztmals in Nr. 10a/2003).



## Bern

Einschneidende Sparmassnahmen bekommt die Schule im Kanton Bern gegenwärtig nicht zu spüren. Punktuell seien aber die Lehrerinnen und Lehrer in den letzten Jahren immer wieder von Kürzungen betroffen gewesen, meint Irene Hänsenberger, Geschäftsführerin des Berufsverbandes Lehrerinnen und Lehrer Bern (LEBE). Mit Aktionstagen habe die Lehrerschaft regelmässig auf die subtilen Kürzungen beim Lohn aufmerksam gemacht. Ebenso sei breitere Unterstützung für Spezialbedürfnisse gefordert worden.



## Freiburg

Im deutschsprachigen Teil des Kantons Freiburg werden der Stützunterricht auf Orientierungs- und Primarstufe sowie die Entlastungsstunden auf Orientierungsstufe eingefroren. In beiden Sprachregionen des Kantons wurden acht budgetierte Stellen vom Grossen Rat nicht bewilligt, so dass 800 000 Franken eingespart werden. Die Folgen sind beispielsweise, dass das «Fritic»-Projekt (Integration von Informations- und Kommunikationstechnologien) verlangsamt wird, ebenso die Schulleiterentlastung (hier wurden nur zwei statt wie geplant fünf Vollzeitstellen bewilligt). Die Lehrpersonen seien in Zukunft mit mehr admini-

strativem Aufwand beschäftigt, was sich indirekt auch auf die Schüler auswirkt, meint Daniel Jossen, Präsident von Lehrerinnen und Lehrer Deutschfreiburg (LDF).

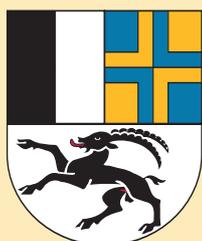
tuell Entlassungen bei den Lehrpersonen können gemäss Urs Bonifazi, Sekretär von Lehrerinnen und Lehrer Graubünden (LGR), die Folge sein.

Lohner, Präsident des Lehrervereins Obwalden (LVO). Er rechnet damit, dass der «Ist-Zustand» gehalten werden kann, aber verschiedene Projekte auf Eis gelegt werden müssen.



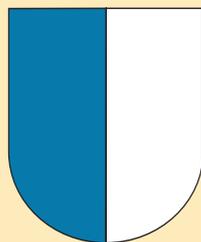
### Glarus

Stark von kantonalen Sparmassnahmen betroffen ist die Schule in Glarus. Die Untergrenze der Klassengrösse wird auf 16 Personen erhöht (vorher 12 oder 13); bereits beschlossene Lohnerhöhungen werden zur Hälfte sistiert (vgl. Bericht Seite 11). Auch wird eine Einführung von Schulgeld für Untergymnasium, Diplommittelschule und 10. Schuljahr geprüft, ja gar die Aufhebung dieser Schulen. Für die Schülerinnen und Schüler bedeuteten grössere Klassen und auch weniger Unterstützungsmassnahmen einen Qualitätsverlust, meint Leni Takihara, Präsidentin von Lehrerinnen und Lehrer Glarus (LGL). Lehrpersonen müssten in den nächsten Jahren mit insgesamt 20 Kündigungen rechnen, aber auch mit Klassen- oder gar Schulschliessungen. Gegen diese Massnahmen kämpft der Verband mit Stellungnahmen, Leserbriefen und einer ausserordentlichen Kantonalversammlung am 28. Januar.



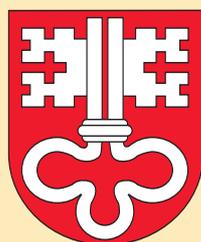
### Graubünden

Im Volksschulbereich werden in den kommenden Jahren rund zehn Prozent des Budgets eingespart werden müssen. Die Massnahmen, deren volle Wirkung ab 2007 gilt: Zehn Prozent weniger Schülerinnen und Schüler sollen an Untergymnasien, Gymnasien und Mittelschulen aufgenommen werden. Mit grösseren Klassen soll die Subventionierung der Lehrerlöhne besser ausgenutzt werden. Die Folge ist, dass vor allem kleine Klassen in Berggemeinden zusammengelegt werden müssen. Kantonale Beiträge für die Altersentlastungsbeiträge an die Gemeinden werden gestrichen. Auch bei Lehrerweiterbildung, Schul- und Sportanlagen, Musikunterricht und Hochbegabtenförderung wird gespart. Längere Schulwege für Schüler, even-



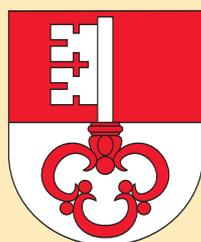
### Luzern

Nicht auf kantonalen, sondern auf kommunaler Ebene wird in Luzern gespart, wie Pius Egli, Geschäftsführer des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverbands (LLV), erklärt. Das führt zu Vergrösserungen von Klassen und Streichungen von Stellen. Für die Schülerinnen und Schüler resultiert neben grösseren Klassen auch, dass sie auf verschiedene Zusatzangebote verzichten müssen. Nicht in der Lohntüte, sondern in den verschlechterten Arbeitsbedingungen, bekommen die Lehrpersonen die Kürzungen zu spüren. Verschiedene Regionalverbände seien aktiv geworden, sagt Egli, der Verband unterstütze sie finanziell, ideell und auch arbeitsmässig.



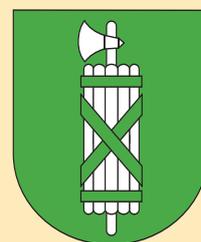
### Nidwalden

Das Kantonsparlament hat dem Teuerungsausgleich von 1,5 Prozent nicht stattgegeben; die Lehrerinnen und Lehrer Nidwaldens erhalten dieses Jahr nur ein Prozent mehr Lohn. Ansonsten werde hier nicht gespart, sagt Herbert Herger, Vertreter des Lehrerinnen- und Lehrerverbands (LVN) in der kantonalen Personal- und Besoldungskommission. Hohe Löhne wie anderswo gebe es hier ohnehin nicht. Was die Ausrüstung in den Klassenzimmern angehe, weise Nidwalden aber einen sehr guten Standard auf.



### Obwalden

Der Vorsteher des Bildungs- und Kulturdepartements muss Vorschläge machen, wie in seinem Departement 2,3 Millionen Franken (rund sechs Prozent des Budgets) eingespart werden können. In welchen Bereichen gespart wird, sei jedoch nicht klar, sagt Max



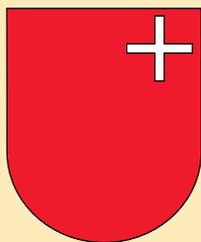
### St. Gallen

21,3 Millionen Franken will der Kantonsrat von St. Gallen in der Bildung sparen. Dies entspricht 0,7 Prozent der Ausgaben in diesem Bereich. Die wichtigsten Massnahmen: An Mittelschulen werden zwei Pflichtlektionen gestrichen, der Maturatermin wird vorgezogen, die Schülerinnen und Schüler müssen höhere Beiträge bezahlen. Unterdotierte Klassen werden strenger Regeln unterworfen, Treueprämien gestrichen. Weiter wird die Einführung einer einheitlichen Schulverwaltungssoftware zeitlich gestaffelt, und Lehrpersonen ohne Lehrdiplom werden Lohnsenkungen hinnehmen müssen. Für die Schülerinnen und Schüler, meint Ruedi Hofmänner, Präsident des Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerverbands (KLV SG), hätten diese Massnahmen keine direkten Folgen. Gegen den Lohnabbau wehrten sich die Lehrpersonen: Eine Kundgebung am 12. November mobilisierte 2500 Menschen.



### Schaffhausen

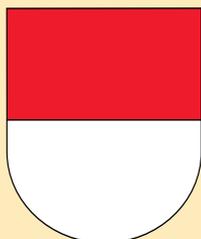
Der Schaffhauser Kantonsrat hat beschlossen, auf Orientierungsstufe eine Lektion abzuschaffen. In Frage komme beispielsweise Latein, das in Schaffhausen immer noch angeboten werde, sagt Ruth Peyer, Vizepräsidentin des Vereins der Schaffhauser Lehrerschaft (LSH). Schülerinnen und Schülern wird auch integrierte Aufgabenhilfe angeboten, diese könnte allenfalls gestrichen werden. Dies würde zulasten der schwachen Schüler gehen, meint Peyer.



### Schwyz

Je eine zu schaffen-  
de Stelle bei der Be-  
rufsberatung und  
beim Schulpsycho-  
logischen Dienst  
wurden im Kanton  
Schwyz zurückge-  
stellt. 250000 Fran-

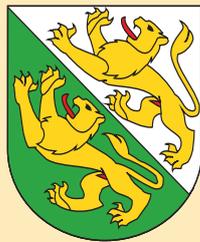
ken will man mit der Reduktion der Pflichtstundenanzahl inkl. Freifächer von 47<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf 45 Lektionen an der Kantonschule Pfäffikon/Nuolen sparen. Gemäss Prisca Valguarnera, Präsidentin von Lehrerinnen und Lehrer Schwyz (LSZ), haben SVP und FDP bei der Budgetdebatte im Dezember eine «totale Sparrunde» angekündigt: 90 Millionen Franken (zehn Prozent des Aufwands) sollen eingespart werden. Das Erziehungsdepartement, jenes mit dem grössten Aufwandswachstum, würde in diesem Fall garantiert am stärksten betroffen sein, meint Valguarnera.



### Solothurn

Ein «schleichender Spardruck» besteht im Kanton Solothurn, wenn auch einschneidende Sparmassnahmen bisher nicht vorgekommen seien, wie

Roland Misteli, Geschäftsführer des Verbands Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO), erklärt. Allerdings: Zusatzdienste wie Logopädie und Legasthenie werden gekürzt, was beispielsweise dazu führt, dass «leichte Fälle» gar nicht mehr behandelt werden. Für Schüler, die dringend auf solche Unterstützung angewiesen sind, bestehen Wartezeiten. Konsequenzen für die Lehrerschaft gebe es dann insofern, so Misteli, als Kinder mit nicht befriedigten Spezialbedürfnissen Schwierigkeiten in der Normalklasse bekommen und machen könnten.



### Thurgau

Im Kanton Thurgau gebe es keine einschneidenden Sparmassnahmen, erklärt Magnus Jung, Präsident des Verbands der Thurgauer Lehrerschaft

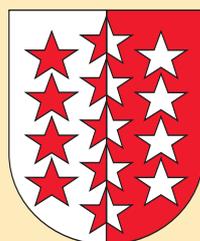
(LTG). Grosse Kürzungen musste die Schule allerdings in früheren Jahren hinnehmen, insbesondere von 1997 bis 1999. Damals seien viele Kosten vom Kanton auf die Gemeinden überwält worden.



### Uri

Vieles noch unklar, alles im Umbruch, so präsentiert sich die Situation im Kanton Uri, meint Christine Rütsch, Sekretärin von Lehrerinnen und Lehrer Uri (LUR). Das heisst auch, dass die

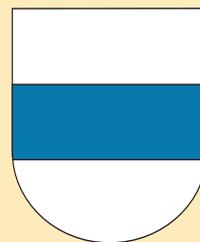
Bildung aktuell nicht von Sparmassnahmen betroffen ist. Dieses Jahr einzig noch in der Schwebe ist der Teuerungsausgleich bei den Lehrerlöhnen. Budgetiert waren 0,5 Prozent. (Der Entscheid des Kantonsparlaments dazu stand bei Redaktionsschluss noch aus.)



### Wallis

Die Lehrerinnen und Lehrer im Kanton Wallis müssen in diesem Jahr eine Einsparung beim Stufenanstieg in Kauf nehmen. Als «minim» und «trag-

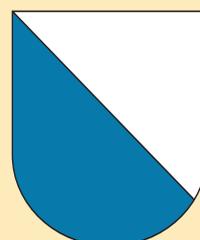
bar» bezeichnet Rolf Eggel, Sekretär der Oberwalliser Lehrerinnen- und Lehrerorganisation (OLLO), diese Sparmassnahmen. Nun befinde sich der Stufenanstieg wieder auf dem Normwert. Rund eine Viertelmillion Franken spare der Kanton mit dieser Massnahme ein. Erst 2004 wird entschieden, ob für das kommende Schuljahr auf Primarstufe die Studentafel eingeschränkt wird.



### Zug

Sparmassnahmen gibt es im Kanton Zug nicht, eher ist das Gegenteil der Fall. In den letzten Jahren kamen die Lehrer gerade zweimal in den Genuss

von Sonderleistungen; 650 Franken zum 650-Jahr-Jubiläum des Kantons, 220 Franken für einen besonders guten Rechnungsabschluss. So sagt Thomas Pfiffner, Präsident des Lehrerinnen- und Lehrervereins (LVZ), Zug sei derzeit ein attraktiver Ort zum Lehren – wenn auch die Zukunft ungewiss und Sparbestrebungen im Gang seien.



### Zürich

Am gesamten vorgesehenen Sparvolumen des Kantons beträgt der Anteil der Bildung rund ein Drittel (rund 450 Millionen Franken bis zum Jahr

2007). In der Volksschule wird das Budget um 8,6 Prozent reduziert. Die wichtigsten Massnahmen: Die Klassengrößen werden auf die Richtzahl 25 angehoben, die Angebotspflicht Biblische Geschichte in der Primarschule wird aufgehoben, der Handarbeitsunterricht in der 5. und 6. Klasse wird um 50 Prozent reduziert. Zudem kommen höchstens noch 12,5 Prozent der Schülerinnen und Schüler in den Genuss von Stütz- und Fördermassnahmen; bisher waren es rund 18 Prozent (ohne Begrenzung). Gegen diese Massnahmen haben die Lehrpersonen mit einem Protesttag im Juni und einem Tag der Bildung im November, mit Briefen und einer Petition protestiert. Gemäss Lilo Laetzsch, Vizepräsidentin des Zürcher Lehrerinnen und Lehrerverbands (ZLV), sind weitere Massnahmen geplant. (Nach Redaktionsschluss traf noch die Meldung ein: Der Zürcher Kantonsrat hat immerhin deutlich den Abbau der Handarbeitslektionen abgelehnt.)

Umfrage: Johannes Reichen

### Weiter im Netz

Adressen und (so vorhanden) Internet-Sites der LCH-Kantonalsektionen finden sich auf [www.lch.ch](http://www.lch.ch) (Rubrik «Adressen», «Kantonalsektionen»)

## «L'état de Vaud – un état de vache?»

### Sparmassnahmen der Kantone und Reaktionen der Berufsverbände in der West- und Südschweiz

Eine «himmeltraurige Sparerei» sei das, sagt eine Rhythmiklehrerin aus einer Genfer Gemeinde – ausgerechnet bei der Kunst. Man sehe doch, wie die Kinder aufblühen, wenn sie sich zur Musik bewegen, wie ihnen das auch in den mathematischen Fächern weiterhelfe. Aber nein, der Kanton Genf finanziere nur noch das Kopfwissen, Herz und Hand seien Nebensache. Und schliesslich, so fügt sie entrüstet bei, würden uns am Schluss die Banken regieren.

#### Käthi Kaufmann-Eggler

Anfang November wurde beim Genfer Grossen Rat eine Petition mit 1700 Unterschriften hinterlegt, die verlangt, dass der Anfangslohn für Junglehrerinnen und -lehrer erhöht wird. «Zuerst müssen sie jahrelang warten, bis sie überhaupt eine Stelle finden, und dann werden sie mit tiefen Löhnen bestraft. Bald bekommen die jungen Lehrerinnen und Lehrer ihr maximales Salär erst vor der Pensionierung ausbezahlt», formuliert es Jean-Claude Savoy, der Präsident des Genfer PrimarlehrInnenvereins, etwas überspitzt.

#### Auf nach Lausanne!

Operation einmal zehn hiess die Parole der Lehrgewerkschaft im Kanton Waadt. Jede Schule sollte sich verpflichten, am 9. Dezember mit mindestens zehn Kollegen auf dem Platz vor dem Kantonsparlament in Lausanne anwesend zu sein. Nur die grosse Teilnehmerzahl könne die Parlamentarier noch zur Vernunft bringen. Vernunft würde in diesem Fall heissen: Nicht 300 Stellen zu streichen, die Teilzeitstellen und das aktuelle Lohnniveau beizubehalten. Erfolg des Aufrufs: Rund 1000 Lehrpersonen erschienen vor dem Ratsgebäude. Bereits Ende November hatten sich rund 10 000 Personen in den kalten Strassen von Lausanne versammelt, um gegen den Abbau bei den öffentlichen Diensten zu protestieren.

«Das ist nur ein Anfang, der Kampf geht weiter», hiess die Parole des Präsidenten der société pédagogique vaudoise Jacques Daniélou. Sein Kollege René Blind

kreiert indessen bereits Schlagwörter wie «L'état de Vaud – un état de vache?». Die Waadtländer Pädagogen bekommen zumindest schriftliche Unterstützung von den welschen Bernern: «Auch bei uns sollen die Bedingungen verschlechtert werden. Kein Zweifel, die dummen Ideen werden entschieden schneller verbreitet als die wohl überlegten», heisst es in einem offenen Brief.

#### «Angriff auf die Rechte des Kindes»

Schlechtere Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte bringen eine Verarmung der Gesellschaft und vergrössern die sozialen Unterschiede. Besser wäre es, die Steuern zu erhöhen, statt überall zu sparen. Jeder Angriff auf den Unterricht sei auch ein Angriff auf die Rechte des Kindes, bringt es Ulrich Knuchel vom Zentralsekretariat des Syndicat des enseignants romands SER auf den Punkt. Allerdings, so meint ein dreifacher Familienvater aus der Romandie, verstehe er schlecht, warum nicht auch im Service public gespart werden könne. Wenn er denke, was in seinem Betrieb an Zulagen und Stellen gestrichen werde... Zudem bezahle er die Lehrerlöhne mit seinen Steuern und die immer neuen Mathematikbücher dazu...

#### Warnstreik in La Chaux-de-Fonds

Gerade mit den Eltern möchten es die Neuenburger Lehrpersonen nicht verderben. Vielleicht einmal ein administrativer Streik: Keine Zeugnisse verteilen oder so. Aber zuerst informieren wir die Bevölkerung und den Grossen Rat, der

unsere Löhne drücken will, während er sich mit seiner Steuerpolitik die Suppe selber eingebrockt hat, sagt Daniel Ziegler, Präsident der Neuenburger Lehrpersonen-Gewerkschaft.

In La Chaux-de-Fonds wurde schon mal für eine halbe Stunde ein Warnstreik durchgeführt. Dort sollen auf der Sekundarstufe Schulreformen durchgezogen werden mit Methoden, die auf 15 bis 18 Schüler pro Klasse zugeschnitten sind, derweil man sich inzwischen mit 25 und mehr Schülern wiederfindet. Mehrere Klassen werden geschlossen und damit fünf Stellen gestrichen.

Im Kanton Wallis führen Lohnverhandlungen vorerst nicht zu den gewünschten Anpassungen.

Ab August 2004 soll an den jurassischen Primarschulen statt wie bisher 28 neu 29 Lektionen pro Woche unterrichtet werden. Dadurch würden vor allem Teilzeitstellen abgebaut, also vorwiegend Frauen.

#### Tessin: Ein Missverständnis?

Um eine Stunde erhöht wird die wöchentliche Arbeitszeit der Lehrpersonen auch im Tessin. Damit verschwinden 100 Arbeitsplätze und 4 Mio. Franken können pro Jahr gespart werden. Laut Erziehungsdirektor Gabriele Gendotti ist das allerdings ein «Missverständnis». Es sei falsch, von Sparmassnahmen zu sprechen. Im Budget für das Jahr 2004 seien für den Unterricht Ausgaben in der Höhe von 542,5 Mio. Franken vorgesehen – 16,6 Mio. Franken mehr als dieses Jahr.

## «Kontakt mit Politikern pflegen»

Rund 350 Westschweizer Lehrerinnen und Lehrer haben am 40. Kongress ihrer Gewerkschaft (Syndicat des enseignants romands, SER) vom 22. November in Neuenburg die Politik zu einer Annäherung an die Schule aufgefordert. Nur wenn diese die Schulen kennen, sei Qualität möglich. Die Präsidentin des SER, Marie-Claire Tabin, rief die rund 10 000 Mitglieder auf, regeren Kontakt zu Politikern aller Ebenen zu pflegen. Dies sei umso nötiger, als die Schule immer Sparbemühungen ausgesetzt sei.

## Eine Frage des politischen Verteilkampfes

Wenn Politiker sparen müssen, ist die Verlockung gross, es dort zu tun, wo die Folgen erst mit Verzögerung sichtbar werden – zum Beispiel in der Bildung. Ökonom Christian Keuschnigg, Professor an der Universität St. Gallen, rät zum unpopulären Gegenteil: Sparen im Sozialbereich.

**BILDUNG SCHWEIZ: In vielen Kantonen und beim Bund laufen zurzeit massive Sparprogramme, die mit einem Abbau öffentlicher Dienste verbunden sind. Welche Gründe hat das, Herr Keuschnigg, und sind das gute Gründe?**

**Christian Keuschnigg:** Einerseits ist der Anlass für solche Szenarien kurzfristig: Die Konjunktur ist schwach, Steuereinnahmen bleiben aus. Gleichzeitig ist es schwer, die Steuern zu erhöhen. Andererseits sind auch längerfristige Trends wirksam: Wir haben eine Wachstumsverlangsamung und durch die zunehmende Überalterung entsteht ein starker Druck auf die öffentlichen Kassen. Dass in dieser Situation gespart werden muss ist keine Frage. Wo gespart werden soll, ist eine Frage des politischen Verteilkampfes. Die Verlockung ist gross, an Orten zu sparen, wo die Auswirkungen sich erst mit Verzögerung zeigen – dazu gehört sicher die Bildung.

**Haben die Politiker das Geld in den letzten Jahren zu grosszügig verteilt?**

Natürlich kann man sich fragen, ob bestimmte Ausgaben – etwa die Sanierung der «Swiss» – wirklich notwendig waren. Dennoch würden sich die sinkenden Steuereinnahmen auch dann auswirken, wenn kein Geld ungerechtfertigt ausgegeben worden wäre.

**Bei bisherigen Sparprogrammen blieb die Schule von Leistungsabbau weitgehend verschont. Nun scheint ein Damm gebrochen zu sein. Was ist geschehen?**

Für mich ist ein genereller Bewusstseinswandel nicht feststellbar. Der Bundesrat hat in seinem Wachstumsbericht aus dem Jahr 2002 klar festgehalten, dass Bildung langfristig der wichtigste Wachstumsfaktor überhaupt ist. Und dem hat niemand widersprochen.

**Sieht man das ganze Spektrum öffentlicher Aufgaben vom Strassenbau über die Polizei bis zu Spitälern und Schulen – gibt es da Bereiche mit mehr und solche mit weniger Sparpotential?**

Um das zu beurteilen, fehlen mir die Grundlagen. Überall wo gespart wird, gibt es Betroffene, die unter dem Abbau

leiden. Die entscheidende Frage ist: Soll man eher an den investiven Ausgaben sparen, zu denen die Bildung gehört? Oder soll man an den konsumptiven Ausgaben sparen, also etwa Sozialleistungen, Renten – allem, was mit der Umverteilung von Vermögen zusammenhängt? Tun Sie das erste, gefährden Sie die Fähigkeit zu wirtschaftlichem Wachstum. Tun Sie das zweite, riskieren Sie eine ungleichere Gesellschaft und der soziale Zusammenhalt kann Schaden nehmen. Ich würde dennoch dazu raten, mehr bei den Umverteilungsausgaben zu sparen, die Wachstum hemmen, und weniger bei den investiven Ausgaben, die den verteilbaren Einkommenskuchen vergrössern.

**Gibt es wissenschaftliche Erkenntnisse über die Auswirkungen des Abbaus öffentlicher Leistungen?**

Es gibt empirische Erkenntnisse. Man weiss zum Beispiel, dass Bildung eine hohe gesellschaftliche Rendite bringt. Auch Investitionen in die Infrastruktur leisten ihren Beitrag zum Wachstum. Hingegen wirken hohe Sozialausgaben, die in der Vergangenheit überdurchschnittlich gestiegen sind, tendenziell wachstumshemmend. Daraus lassen sich Schlüsse ziehen, was geschieht, wenn man investive Leistungen abbaut.

**Was lässt sich über die Folgen von Leistungsabbau in der Bildung sagen?**

Das ist recht intensiv erforscht: Bei sinkenden Investitionen in die Bildung nimmt die Qualität der Lehrerschaft ab, weil qualifizierte Leute dann lieber etwas anderes tun als unterrichten. Bei steigenden Klassengrössen sinkt die Qualität des Unterrichts. Dadurch wird die Verantwortung für die Bildung wieder stärker zu den einzelnen Schülerinnen und Schülern und deren Eltern verschoben, die dann möglicherweise – weil zu aufwändig – auf eine höhere Ausbildung verzichten. Die Folge ist ein Verlust an Humankapital, also des Anteils von gut ausgebildeten Leuten in der Bevölkerung. Und das führt längerfristig zu geringerem Wachstum und stagnierenden Einkommen.



Foto: Heinz Weber

**Professor Christian Keuschnigg.**

**Was können in dieser Lage die Betroffenen – Lehrpersonen, Schüler, Eltern – tun? Sind Demonstrationen und Warnstreiks geeignete Mittel?**

Wenn über die Verteilung von Ressourcen politisch entschieden wird, müssen sich die Interessengruppen politisch vernehmen lassen. Anzumerken ist, dass in der Schweiz das Sparen nach wie vor auf hohem Niveau stattfindet. Ich glaube ausserdem auch nicht, dass es den Regierenden in den Kantonen grundsätzlich an Einsicht in die Wichtigkeit der Bildung fehlt.

**Für nächstes Jahr prophezeit man uns einen konjunkturellen Aufschwung. Wird dann der Spar-Spuk vorbei sein?**

Wenn der Aufschwung kommt, nehmen die Steuererträge zu und das entlastet die öffentlichen Haushalte. Aber der langfristige Trend, dass immer weniger Erwerbstätige die Steuerlasten tragen müssen, der wird bleiben.

Interview: Heinz Weber

Professor Dr. Christian Keuschnigg, geb. 1959, ist Ordinarius für Volkswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen. Die Wachstumswirkungen der Bildung sind ein Schwerpunkt seiner Forschung.

# Begabung: Blühen oder welken?

**Wenn bei der Bildung gespart wird, so springt die Begabungsförderung jeweils als erstes über die Klinge – das zeigen Erfahrungen im Ausland zuhauf. So in den USA, wo es in den letzten Jahrzehnten schon viele Sparzyklen im Bildungswesen gab.**

Nichts Besonderes also? Die Situation ist diesmal eine etwas andere. Zahlreiche makroökonomische Indikatoren stehen auf Sturm. Die Verschuldung in den westlichen Industrienationen ist so hoch wie noch nie zuvor, die Altersvorsorge für uns alle gefährdet.

Was bedeutet das für die Bildung? Wenn wir an den menschlichen Ressourcen sparen, die uns über diese Klippen bringen sollen, dann sparen wir ganz sicher am falschen Ort. Wir brauchen einen Paradigmawechsel in der Bildung, brauchen nötiger als je eine ressourcenorientierte Sichtweise und Unterrichtsentwicklung. Für ein Land wie das unsere ist es langfristig absolut fatal, menschliche Ressourcen nicht bestmöglich zu entwickeln.

Auch in der Krise fallen Veränderungen erfahrungsgemäss schwer. Nicht zuletzt bei der Titanic sahen wir, wie schwierig es ist, den Kurs grosser Schiffe rechtzeitig zu korrigieren. Noch als die Quarzuhr bereits erfunden war, stemmte sich die Mehrzahl der Schweizer Uhrenfirmen gegen die neue Technologie. Sie strengten sich an, die mechanische Uhr

zu perfektionieren, als scheinbar einzig mögliches Produkt.

Nun hat jede Lehrperson in den letzten Jahren sicherlich schon mehr als genug Veränderungen ins Auge blicken müssen. Dennoch – wir sind alle betroffen. Die noch ausstehenden Veränderungen könnten einschneidender sein, als uns allen lieb ist, und dies nicht nur im Bildungswesen.

## Stärken entwickeln zahlt sich aus

Vermeehrt Stärken bei allen Kindern zu entwickeln, ist eine Massnahme, die sich nicht nur finanziell auszahlt. Neure wissenschaftliche Untersuchungen aus den USA belegen, dass Kinder sogar in vormals schwachen Fächern deutlich mehr Motivation zeigten, wenn im Unterricht vermehrt Stärken einbezogen wurden. Zusätzlich verbesserten sich die Leistungen in allen Fächern – sogar wenn vor allem der künstlerische Bereich gefördert wurde.

Breitenförderung kindlicher Stärken ist also angesagt, nicht nur Förderung einiger weniger Hochbegabter. Muss dies teuer sein? Wie auch schon schweizerische Erfahrungen belegen, gibt es wirksame kostenneutrale Massnahmen zur schulischen Begabungsförderung. So kann beispielsweise vermehrt das schulische Umfeld einbezogen werden – durch Freiwilligenarbeit externer Mentoren und Gastreferentinnen.

Das verlangt Innovation. Nun gibt es bereits eine Reihe von Lehrpersonen in der Schweiz, die genau so arbeiten. Das alljährliche «symposium-begabung.ch» hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Austausch zwischen den Lehrpersonen und Fachkräften über die Kantons Grenzen zu ermöglichen, so dass wirkungs-

volle Unterrichtsmethoden zur Stärkenentwicklung leichter und schneller umgesetzt werden können.

Lehrpersonen, die bereits erfolgreich vielfältige Talente und Begabungen in ihrem Klassenzimmer gefördert haben, sind herzlich eingeladen, aktiv mitzumachen. Der Kontakt mit Gleichgesinnten wird sie freuen und ermutigen. Lieber blühen als welken.

Ulrike Stedtnitz, Fachpsychologin FS,  
Expertin für Potenzialentwicklung

## symposium-begabung.ch

26.–28. März 2004

Kongresshotel Seedamm Plaza, 8808 Pfäffikon SZ

Wie holen wir alle Kinder bei ihren Stärken ab? Diese Frage steht wiederum im Mittelpunkt des 2. symposium-begabung.ch 04 für Lehrpersonen, Fachleute für Begabungsförderung, Heilpädagoginnen, Schulleiter und Schulentwicklerinnen.

Lehrpersonen stellen Werkstattberichte und Lehrmittel vor, es gibt Gelegenheiten für Schulbesuche, Mini-Trainings und Präsentationen von Kindern. Und natürlich diverse Ausstellungen, Zeit und Raum für Kontakte, Gespräche, Erfahrungsberichte.

Hauptpräsentationen von Elsbeth Stern (Lernen ist wichtiger als Können), Verena Steiner (exploratives Lernen), Emil Wettstein (Kompetenzprofile), Gregor Staub (MegaMemory Gedächtnistraining) und vom PlayBack-Theater (lustvolle Kommunikation).

Programmdetails und Anmeldung unter [www.symposium-begabung.ch](http://www.symposium-begabung.ch) oder per Post: symposium-begabung.ch, Verena Weg 1, CH-8712 Stäfa.

## Lehrgang Naturpädagogik

Für KindergärtnerInnen, Unter und Mittelstufenlehrkräfte, SpielgruppenleiterInnen, Heil- und SozialpädagogInnen nach dem Konzept der Waldbasisstufe St.Gallen.



Telefon 071-222 50 11, [info@waldkinder-sg.ch](mailto:info@waldkinder-sg.ch), [www.waldkinder-sg.ch](http://www.waldkinder-sg.ch)

## Komplette Noten- und Schülerverwaltung

Jetzt auch in der Schweiz das erfolgreiche Original aus Deutschland, natürlich für hiesige Noten! Alle Informationen und Bestellung in:

**[www.klassendatei.com](http://www.klassendatei.com)**

Durchschnitte, Noten-/Punkte-/Fehlereingabe. Schüler-/Notenlisten... Einzellizenz 69 CHF gegen Rechnung (Schweiz. Konto) – Endpreis! D. Arnold, A.-Dürer-Str. 38, D-79331 Teningen, Fax +49 7641573558



# www.skitour.ch

Herausfordernde Aufstiege, atemberaubende Aussichten, begeisternde Abfahrten. Skitouren mit der Bergschule Uri – mit Sicherheit faszinierend!

Fordern Sie das kostenlose Jahresprogramm an: Bergschule Uri/Mountain Reality, Postfach CH-6490 Andermatt, Tel. 041 872 09 00, Fax 041 872 09 50, [info@bergschule-uri.ch](mailto:info@bergschule-uri.ch)

# Die LCH-Finanzplanung füllt Ihre Steuererklärung 2004 aus!

Mit der Umstellung des Steuersystems auf die einjährige Bemessungsperiode hat die administrative Belastung des einzelnen Haushaltes zugenommen:

Steuererklärungen müssen plötzlich jährlich ausgefüllt werden. Gleichzeitig ist das System komplizierter geworden. Was zum Beispiel letztes Jahr noch abzugsfähig war, ist es heute nicht mehr.

Die LCH-Finanzplanung wurde wiederholt auf diese Problematik hingewiesen. Um dem Wunsch nach einer Entlastung des Mitglieds rasch zu entsprechen, wurde das Dienstleistungsangebot entsprechend erweitert:

**Ab dem Jahre 2004 wird Ihre Steuererklärung auf Ihren Wunsch von Fachleuten ausgefüllt und Ihnen zur Unterschrift vorgelegt!**

Um diese Dienstleistung so günstig wie möglich abzuwickeln, sammeln Sie während des Jahres die notwendigen Unterlagen und Belege nach einem vorbereiteten Schema und senden diese mit der Steuererklärung an die LCH-Finanzplanung. Der Rest wird Ihnen abgenommen!

**Für die Mitglieder des LCH gelten die folgenden Pauschalpreise und Konditionen:**

**Fr. 140.–** Für eine Steuererklärung, die keinen weiteren administrativen Aufwand erfordert und für die sämtliche Dokumente vorhanden sind.

**Fr. 200.–** Für eine Steuererklärung mit Liegenschaft(en), die keinen weiteren administrativen Aufwand erfordert und für die sämtliche Dokumente vorhanden sind.

**Fr. 200.–** Für eine Steuererklärung mit einer Erbschaft, die keinen weiteren administrativen Aufwand erfordert, für die sämtliche Dokumente vorhanden sind und die Abrechnung der Erbschaft vorliegt.

**Fr. 300.–** Für eine Steuererklärung mit einer Erbschaft und einer Liegenschaft, die keinen weiteren administrativen Aufwand erfordert, für die sämtliche Dokumente vorhanden sind und die Abrechnung der Erbschaft vorliegt.

**Bei sämtlichen Angeboten gilt:**

Der Aufwand für die Beschaffung fehlender oder zusätzlicher Dokumente und/oder das Einholen von Auskünften bei Dritten wird mit Fr. 120.–/pro Stunde zusätzlich in Rechnung gestellt. Sämtliche Preise verstehen sich exkl. Porti, Kopien und Mehrwertsteuer.

**Sonderangebot für Raschenschlossene:**

Wenn Sie sich jetzt entscheiden, Ihre Steuererklärung für die nächsten 4 Jahre durch die LCH-Finanzplanung erledigen zu lassen, erhalten Sie auf die angegebenen Preise einen Rabatt von 20%!

Bitte kreuzen Sie auf dem untenstehenden Talon zusätzlich «Steuererklärung» an und senden Sie diesen unverbindlich ein, Sie erhalten umgehend die notwendigen Unterlagen.

**Willy Graf, LCH-Finanzplaner**

## LCH-Finanzplanung – Profitieren Sie von diesem konkurrenzlos günstigen Angebot

Ja, ich interessiere mich für die LCH-Finanzplanung der VVK AG und wünsche ein erstes kostenloses Gespräch bei mir zu Hause. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt auf meinen ausdrücklichen Wunsch.  
Die massgeschneiderte Finanzplanung sowie deren Präsentation kosten mich bei Umsetzung der Massnahmen durch die VVK AG CHF 600.–. Die marktüblichen Provisionen und Courtagen der Finanzinstitute fallen vollumfänglich der VVK zu. Wenn ich den Plan ohne die VVK AG umsetzen will, entschädige ich sie für ihren Aufwand, höchstens aber mit CHF 1900.– (alle Beträge exkl. Mehrwertsteuer).

- |   |  |   |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Frühpensionierung            | <input type="checkbox"/> Vermögensverwaltung   | <input type="checkbox"/> Versicherungen                 |
| <input type="checkbox"/> Steueroptimierung            | <input type="checkbox"/> Ausbildung der Kinder | <input type="checkbox"/> Fonds-Anlagen, Fonds-Sparpläne |
| <input type="checkbox"/> Pensionsplan, Altersvorsorge | <input type="checkbox"/> Erbschaftsplanung     | <input type="checkbox"/> Säule 3a                       |
| <input type="checkbox"/> Risikoabsicherung            | <input type="checkbox"/> Selbständig werden    | <input type="checkbox"/> Steuererklärungen              |

Name/Vorname	LCH-Mitglied Sektion	Geburtsdatum
Strasse	Telefon privat	Telefon Schule
PLZ/Ortschaft	Am besten erreichbar: Wochentage _____ von _____ bis _____	

**Talon einsenden an: LCH-Service – Postfach 189 – 8057 Zürich – Fax 01 311 83 15**

# «Konflikte lösen statt erleiden» – Eintägiger Workshop für LCH-Mitglieder

## LCH-Workshop mit Christiane Völlmy, lic. phil.

Lehrpersonen sehen sich im Schulalltag mit Erwartungen und Anforderungen unterschiedlichster Kreise konfrontiert: Schüler und Schülerinnen, Eltern, Vorgesetzte und Behörden, Kollegen und Kolleginnen, Politiker, Medien und kirchliche Kreise – alle machen sie sich das Thema «Schule» zur eigenen Angelegenheit und erwarten von ihr die kompromisslose Umsetzung genau ihrer Werte, ihrer Prioritäten, ihrer Ziele. Konflikte sind also vorprogrammiert! Aus der Sicht der Organisationsentwicklung in der Wirtschaft ist dies ein wünschenswertes Phänomen, denn – so sagt die Theorie – die konstruktive Auseinandersetzung mit anderen Standpunkten bildet die Grundlage für Innovation und Qualität. Für Lehrende jedoch, die im praktischen Alltag mit ihren Schülerinnen und Schülern möglichst rasch möglichst viele und gute Ergebnisse erreichen müssen, sind diese Konflikte vor allem eine Belastung. Auch der beste Konfliktmanagement-Workshop kann Konflikte nicht wegzaubern. Aber er kann Techniken vermitteln, wie die Beteiligten in einem Konflikt den Weg aus emotionalen Sackgassen zurückfinden zum Ge-

spräch. Mit der Vermittlung einer Visualisierungstechnik für die Analyse konflikthafter Prozesse gibt dieser Workshop den Teilnehmenden ein wirksames Instrument in die Hand und befähigt sie, bei eigenen und fremden Konflikten konstruktiv zu verhandeln und Lösungen zu erarbeiten, die den Boden legen für das weitere Zusammenleben und -arbeiten in gegenseitigem Respekt.

### Was vermittelt der Workshop?

Das Workshop-Dossier vermittelt in kompakter Form theoretisches Rahmenwissen (Konfliktdefinition, Konfliktursachen, Konfliktmanagement in fünf Schritten, Hinweise zur Durchführung von Klärungs- bzw. Lösungsgesprächen).

### Nach dem Workshop

Kennen die Teilnehmenden das eigene Grundmuster im Umgang mit Konflikten, wissen die Teilnehmenden, wie sie sich – bei eigenen und fremden – Konflikten gezielt auf ein Klärungs- und Lösungsgespräch vorbereiten können, haben die Teilnehmenden Anregungen erhalten, wie sie kritische Momente im Konfliktprozess und im Klärungs- bzw. Lösungsgespräch meistern können.



### Workshop-Leitung

Christiane Völlmy, lic. phil., selbständige Organisations- und Laufbahnberaterin, Liestal.

Beruflicher Hintergrund: Primarlehrerdiplom, langjährige Lehrerfahrung auf allen Stufen, 24-jährige Wirtschaftserfahrung in verschiedenen Funktionen, zuletzt 6 Jahre Ombudstätigkeit in einem globalisierten Konzern. Neben freien Beratungs- und Mediationsmandaten auch als Dozentin an der Fachhochschule beider Basel tätig.

### Workshop-Programm

#### Vormittag

Dem eigenen Konfliktmuster auf der Spur – eigene Konflikterfahrungen, der eigene «Konfliktstil»

#### Nachmittag

Vermittlung und Üben von «Arbeitstechnik» – Konfliktanalyse Vorbereitung auf das Klärungs- bzw. Lösungsgespräch

### Ort und Datum

#### Zürich

PHZ Unterstrasse, Samstag, 27. März 2004

PHZ Unterstrasse, Samstag, 27. November 2004

#### Bern

Hotel Bern, Samstag, 13. März 2004

Hotel Bern, Samstag, 6. November 2004

#### Zeit

09.00 bis 17.00 Uhr (Mittagspause 12.00 bis 13.00 Uhr)

#### Kosten

Spezialpreis für LCH-Mitglieder: Fr. 250.– (ohne Mittagessen), Sandwiches stehen, gegen Entgelt, bereit.

## Anmeldetalon

Ich melde mich verbindlich an zur Teilnahme am Konfliktmanagement-Workshop mit Christiane Völlmy für eines der folgenden Daten.

(1. Wahl)

(2. Wahl)

Ich erhalte auf Grund meiner Anmeldung eine Rechnung über Fr. 250.–, zahlbar innert 30 Tagen.

Name:

Adresse:

Telefon:

Unterschrift:

Anmeldung bis spätestens 30. Januar 2004 schriftlich an das Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich oder per Fax 01 311 83 15. Teilnehmerzahl: Minimal 15 Personen, bei zu kleinen Anmeldezahlen werden die Seminarorte zusammengelegt.

# Die neuen Kataloge von Studiosus 2004 sind da!

Bitte fordern Sie Ihre Wunschkataloge an:



**Fernreisen**   
**Studienreisen**  
 nach Afrika, Amerika, Asien und Australien. Mit Terminen bis Ostern 2005.



**Westliche Mittelmeerländer**   
**Studienreisen** nach Italien, Kroatien, Slowenien, Malta, Spanien, Portugal, Marokko, Tunesien und Libyen.



**Mittel-, Nord- und Osteuropa**   
**Studienreisen** nach Frankreich, Benelux, Grossbritannien, Irland, Skandinavien, Island, Mitteleuropa, Osteuropa, Polen, Russland und in das Baltikum.



**Östliche Mittelmeerländer**   
**Studienreisen** nach Griechenland, Zypern, Ägypten, Syrien, Jordanien und in die Türkei.



**Wander- und FahrradStudienreisen**   
 Ein Auszug aus den vier nebenstehenden Katalogen mit unseren Wander- und FahrradStudienreisen.



**young line travel**   
**Gemeinsam die Welt entdecken.** Gruppenreisen mit kompetenter Reisebegleitung für junge Traveller zwischen 20 und 35 Jahren. Viel Freiraum für eigene Unternehmungen. Mit Terminen bis Ostern 2005.



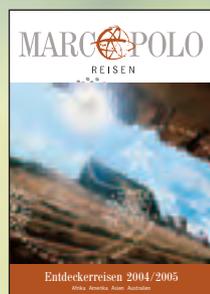
**me & more**   
**Urlaub für Singles und Alleinreisende.** Für alle, die zusammen mit anderen weltoffenen Alleinreisenden ihren Urlaub geniessen wollen. Ein erstklassiger Reiseleiter führt zu den Highlights und verborgenen Schönheiten eines Landes.



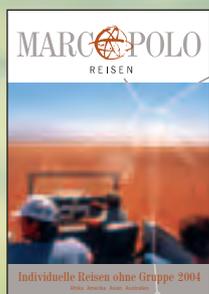
**Sprachreisen**   
**Qualitätssprachreisen für Schüler und Erwachsene.** 8 Sprachen in 20 Ländern auf 5 Kontinenten: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Griechisch, Russisch, Polnisch.



**Studiosus CityLights**   
**Städtereisen individuell und in der Gruppe.** Berühmte Städte der Welt entdecken – bestens organisiert, mit qualifizierter Reiseleitung und hervorragendem Service.



**Marco Polo Entdeckerreisen**   
**Urlaub für Weltentdecker.** Aussergewöhnliche Fernreisen auf ausgewählten Routen. Der Marco Polo-Scout bahnt Ihnen den Weg zu fremden Kulturen. Mit Terminen bis Ostern 2005.



**Marco Polo Individuelle Reisen ohne Gruppe**   
**Abenteurer für Individualisten.** Sie entdecken ein Land auf aussergewöhnlichen Routen, ohne Reisegruppe – begleitet nur von Ihrem Partner oder Freunden und Ihrem Marco Polo-Scout. Unterwegs sind Sie im Pkw oder Jeep mit eigenem Fahrer.

Senden Sie mir bitte die angekreuzten Kataloge

- Fernreisen
- Westliche Mittelmeerländer
- Mittel-, Nord- und Osteuropa
- Östliche Mittelmeerländer
- Wander- und FahrradStudienreisen
- young line travel
- me & more
- Sprachreisen
- Studiosus CityLights
- Marco Polo Entdeckerreisen
- Marco Polo Individuelle Reisen ohne Gruppe

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

LCH-Reisedienst  
 Postfach 189, 8057 Zürich  
 Telefon 01 315 54 64  
 Fax 01 311 83 15

## Termine

### Worlddidac in Basel

Die internationale Fachmesse für Lehrmittel, die Worlddidac, findet neu vom 27. bis 29. Oktober 2004 in der Messe Basel statt. Zu den nationalen Kooperationspartnern gehören unter anderem der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) mit BILDUNG SCHWEIZ und die Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologie im Bildungswesen (SFIB). Ein Schwerpunkt an der Worlddidac ist dem Thema E-Learning, E-Training und E-Education gewidmet.

### Sprachenvielfalt nutzen

Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur helfen zweisprachig aufwachsenden Kindern, ihre Sprachen, ihr Denken und Handeln zu entfalten und damit einen guten Schulerfolg zu erreichen. Die Tagung des Projekts Interkulturelle Bildung am 24. Januar an der Pädagogischen Hochschule Zürich, Sihlhof, Lagerstrasse 2, 8004 in Zürich soll dazu beitragen, die verschiedenen Aspekte des Themas «Sprachenvielfalt in den Schweizer Schulen» auszuleuchten. Programm und Anmeldung unter [www.vpod-ssp.ch](http://www.vpod-ssp.ch).

### Studiengang Rhythmik

Von Montag, 16. bis Donnerstag, 19. Februar, erhalten Studieninteressierte in Biel Einblick in die vielfältige Rhythmik-Ausbildung mit den Schwerpunkten Musik, Bewegung und Pädagogik. Anmeldungen an die Hochschule der Künste Bern, Alfred Aebi-Strasse 75, 2503 Biel-Bienne, [rhythmik@hkb.bfh.ch](mailto:rhythmik@hkb.bfh.ch).

### Leistung im Gleichgewicht

Noch bis zum 2. Mai 2004 ist im Olympischen Museum in Lausanne die Ausstellung «Leistung, eine Frage des Gleichgewichts» zu sehen. «Sportliche Betätigung», «sportmedizinische Überwachung» und «gesellschaftlicher Rahmen» sind die Schwerpunkte. Information unter 021 621 65 11, [www.olympic.org](http://www.olympic.org).

## MAGAZIN



Foto: Tommy Furrer

**Deutsch und Lebenshilfe für Migrantinnen und Kinder.**

### Preisgekrönt «MuKi-Deutsch»

Migrantinnen und ihre vorschulpflichtigen Kinder lernen in kleinen Gruppen Deutsch – «MuKi-Deutsch» ist ein Sprachförderungs-, Bildungs- und Integrationsprogramm im Kanton Aargau, welches die «machBar» im Auftrag von und gemeinsam mit Schulgemeinden realisiert. Es erleichtert die Verständigung zwischen Schule und anderssprachigen Eltern und übernimmt Vermittlerfunktion. Ende November erhielt die «mach-

Bar» den diesjährigen Preis der Peter-Hans Frey Stiftung für hervorragende pädagogische Leistungen.

Das Projekt läuft seit viereinhalb Jahren. Während rund 20 Wochen besuchen Mütter und Kinder jede Woche zwei Doppellektionen, reden über Schul- und Familienthemen und bekommen Unterstützung in den unterschiedlichsten Bereichen. Zurzeit sind elf aargauische Schulgemeinden beteiligt und über 1000 anderssprachige Frauen und Kinder haben von den Kursen der «machBar» profitiert. Kontakt: machBar Bildungs-GmbH, Tel. 062 823 24 28, [machbar@pop.agri.ch](mailto:machbar@pop.agri.ch). dfm

### Leseförderung Mit Büchern nach Pisa

604 Kilometer sind es von Solothurn nach Pisa. Diese Strecke können Solothurner Schülerinnen und Schüler lesend zurücklegen, wenn sie am Wettbewerb «Achtung, fertig, lies!» im Rahmen der Aktion «Lesen bewegt – SO über Pisa hinaus», mitmachen. Mit der Aktion, die noch bis Mitte März dauert, will der Kanton Solothurn bei den

Jugendlichen die Lesemotivation und Lesefreude fördern und erhalten. Jugendliche von der 1. bis 9. Klasse sollen möglichst viel lesen. Jeden Monat werden alle gelesenen Bücher zusammengezählt und in eine Wegstrecke umgerechnet. Der Wettbewerb wird von einem stufengerechten Lesemagazin und LesePASS begleitet. Ein «Wegweiser» informiert die Lehrpersonen über den Wettbewerb. Weitere Informationen unter Tel. 032 627 22 11 oder [www.lesen.so.ch](http://www.lesen.so.ch). B.S.

## Hinweise

### Time-out in Frankreich

Das Centre de la Plaine ist ein ehemaliges Bauerngut in Chabrillan, in der Nähe von Valence. Heute ist La Plaine ein Zentrum für Bildung und Kultur. Mitglieder der 1995 gegründeten Bildungs- und Kulturgenossenschaft haben das Gut nach ökologischen Grundsätzen in freiwilliger Ferienarbeit restauriert und mit einem ganz besonderen Ambiente versehen. Das Zentrum bietet neben Ausstellungen und Konzerten kostengünstige Weiterbildungskurse für Familien, hilft Arbeitslosen und körperlich und mental Behinderten bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess. Es bietet Orientierungshilfen für Jugendliche mit Schul- und Familienproblemen, Time-out für Schüler und Erwachsene und Sozialpraktika für Studierende in der Lehrerbildung. Ab 2004 finden die ersten Pilotkurse der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung statt.

Weitere Informationen unter [www.centrepaine.com](http://www.centrepaine.com) oder auf dem Zentralsekretariat, Martin Kesselring, 03 33 56 53 25, Fax 03 33 56 43 25. dfm

### Stimmrechtalter 0

An einem Abstimmungswochenende im kommenden Jahr sollen auch Kinder unter 18 Jahren ihren Willen kundtun können. Dies regt die Vereinigung Kinderlobby Schweiz mit ihrer Aktion «Stimmrecht für Kinder» an. Gesucht werden in diesem Zusammenhang Gemeinden, die einen solchen Versuch wagen. Denkbar ist die Durchführung mittels einer konsultativen Abstimmung bei den Minderjährigen ein paar Tage vor dem offiziellen Abstimmungstag, oder parallel mit speziell gekennzeichneten Stimmzetteln. «Das Stimmrecht soll zu einem allgemeinen Menschenrecht werden...», fordern die Verantwortlichen der Kinderlobby. Die interessierten Gemeinden melden sich unter 062 888 01 88 oder [info@kinderlobby.ch](mailto:info@kinderlobby.ch). dfm

# Israel & Palästina: ...und was verstehen wir?

Tag für Tag berichten die Medien von Selbstmordattentaten – meist junger – Palästinenserinnen und Palästinenser und von Vergeltungsschlägen der Israelischen Armee. Die neue Ausgabe der Zeitschrift «Zur Zeit» (Co-Produktion des Berner Schulverlags blmv und von BILDUNG SCHWEIZ) widmet sich diesem scheinbar ausweglosen Konflikt und lässt Jugendliche wie Erwachsene zu Wort kommen. BILDUNG SCHWEIZ bringt als Vorabdruck daraus eine Serie von Kurz-Interviews.



**Gertrud Meier**

*«Es liegt an beiden Seiten.»*

«Ich höre täglich vom Konflikt in Israel im Radio oder ich lese darüber in der Zeitung. Man erfährt vor allem, dass sie einander immer wieder etwas zu Leide tun, dass viele Bomben gelegt werden. Und ich finde, es liegt an beiden Seiten, dass dieser Krieg noch kein Ende hat. Es liegt auch an den Israelis, es tragen nicht immer nur die Palästinenser Schuld an allem.

Ich lese viel in den Zeitungen über Politik, das interessiert mich sehr. Und ich erinnere mich, dass dieser Krieg schon lange dauert. Als ich ein Kind war, hörte man vor allem von Korea. Obwohl es mich damals weniger interessierte, konnte ich über diesen Krieg damals einiges erfahren, weil die Eltern Radio hörten. Wenn ich heute etwas über den Nahostkonflikt lese, denke ich vor allem an die vielen Menschen, die dort ums Leben kommen, an die vielen Gebäude, die zerstört werden...

Dieser Krieg macht mir schon Angst, aber man darf halt nicht zu sehr darüber nachdenken. Ich finde den israelischen Aussenminister nicht sehr gut, jemand anderes sollte sein Amt übernehmen. Ich finde, er reagiert immer nur mit Gewalt, will alles zerstören. Natürlich weiss ich, dass keine der beiden Seiten

## «Zur Zeit»: Im Dienst der politischen Bildung

Seit über drei Jahren gibt es die Zeitschriftenreihe «Zur Zeit». Wichtige und aktuelle Themen – vom Balkankonflikt über Uno und Mitbestimmung bis zur Expo – wurden mit modernen journalistischen Mitteln für Jugendliche ab 13 Jahren aufgearbeitet.

Nun wollen die Herausgeber – der Schulverlag blmv und BILDUNG SCHWEIZ – die Zeitschrift noch stärker zum Hilfsmittel für die politische Bildung machen und Zugänge zu politischen Fragestellungen, Prozessen, Akteuren und Strukturen vermitteln.

Mit den neuesten Ausgaben «Jugend & Politik» sowie «Israel & Palästina» haben sich auch der Kommentar für Lehrpersonen und das Internet-Angebot zur Reihe verändert. Neu wird nur noch ein Teil der Informationen für Lehrpersonen in gedruckter Form abgegeben (Hintergründe zum Thema). Die Arbeitsmaterialien für den Unterricht finden sich neu auf der zur Internet-Plattform ausgebauten Website [www.schulimpuls.ch](http://www.schulimpuls.ch). Im Internet werden im Lauf der Zeit auch aktuelle Ergänzungen zu den Heften veröffentlicht.

«Zur Zeit: Israel & Palästina» ist nicht nur mit dem Internet verknüpft, sondern mit weiteren Lehrmitteln zum Thema Konflikte und Konfliktlösung. So ist unter dem Titel «u17» ein «Magazin mit Konfliktstoff» erschienen, das sich im Stil der viel gelesenen Gratiszeitungen an die Jugendlichen wendet (Informationen: [www.nmm.ch](http://www.nmm.ch)).

B.S.



*Politische Bildung in jugendgerechten journalistischen Formen: Die jüngste Ausgabe der Reihe «Zur Zeit».*

besser ist. Aber Gegengewalt scheint mir keine Lösung zu sein. Ich denke, die beiden Völker mögen sich einfach nicht, immer schon war es ein Pulverfass... Lösungen zu finden in diesem Konflikt ist überhaupt nicht einfach. Ich denke, es wird dort überhaupt nie Frieden geben. Ich habe das Gefühl, dass dies einfach nicht möglich ist, momentan sieht es so aus. Als Clinton Präsident war, hat er es besser angepackt. Vielleicht ist es aber auch einfach noch schlimmer geworden in der Zwischenzeit. Ich glaube wirklich nicht, dass es besser wird, andere Leute müssten das Ruder übernehmen, auch Sharon sollte gehen. Aber wer weiss, vielleicht ist es auch dann noch nicht besser, es kann noch lange dauern...

Dass die Schweiz etwas bewirken kann, glaube ich nicht. Ich kann mir nicht vorstellen, dass auf die Schweiz gehört wird. Aber die Schweiz hat ja beispielsweise Palästina mit Geld unterstützt. Das ist vielleicht ein Tropfen auf den heissen Stein, aber es ist besser als gar nichts.»



**Miriam Hubacher, 18 / Doris Beyeler, 17.** *«Es ist wichtig, informiert zu sein.»*

«Ich habe schon von diesem Konflikt gehört, man hört ja täglich davon in den Nachrichten, im Fernsehen und so. Ich bin nicht jemand, der sich brennend für dieses Thema interessiert und jeden Artikel liest. Und in der Schule wurde es bisher nicht thematisiert. Aber das Thema beschäftigt mich schon, wenn ich denke, dass sie sich täglich bekämpfen und sich immer wieder Selbstmordattentäter in die Luft sprengen. Das macht mich schon nachdenklich.

*Grosse Ahnung über diesen Konflikt habe ich nicht, aber irgendwie macht es mich auch wütend, dass so viele Unschuldige einfach ums Leben kommen. Das ist ein grosses Elend.*

Ich finde es schade, dass ein Zusammenleben verschiedener Religionen nicht möglich ist. Ich denke, wenn man tolerant wäre, ginge es schon. Ich denke, um Lösungen für diesen Konflikt zu

finden, muss jede Person bei sich selber ansetzen. Man muss im Kleinen anfangen. Weil man die anderen nicht ändern kann, kann man einfach nur bei sich selber probieren.

*Im Geschichtsunterricht spricht man vor allem über Vergangenes. Aktualitäten sind seltener ein Thema. Ich finde es einfach schade, dass das Zusammenleben auf der Welt nicht funktioniert. Dass man nicht zusammen leben kann, auch wenn man unterschiedlich denkt. Ich könnte mir vorstellen, dass ein solcher Konflikt darum entsteht, weil jeder denkt, seine Sicht der Dinge sei die richtige. Es sollte doch aber möglich sein, den anderen zu verstehen, auch wenn man nicht denkt wie er.*

Ich kann es nicht verstehen: Es gab den Ersten und den Zweiten Weltkrieg und unzählige andere Kriege und irgendwie haben wir noch immer nichts daraus gelernt, das finde ich schlimm.



**Martina, Studentin**  
*«Die Situation ist extrem komplex.»*

«Ich finde an der Medienberichterstattung über den Nahostkonflikt problematisch, dass vielfach nur Extrempositionen wiedergegeben werden. Es wird von Attentaten auf palästinensischer und von Vergeltungsschlägen auf israelischer Seite berichtet, als gäbe es nur diese Militäraktionen. Wenn ich jedoch einen gut recherchierten Bericht lese, erfahre ich noch ganz anderes, dass es beispielsweise viele Israelis gibt, die für die Schaffung eines palästinensischen Staates sind.

Wenn ich nur immer die Extrempositionen lese, werde ich gezwungen, mich für die eine oder andere Seite zu entscheiden, was ich aber nicht kann. Die breite Öffentlichkeit ist deshalb seit einiger Zeit gegen Israel eingestellt, was einhergeht mit dem weit verbreiteten Anti-Amerikanismus. Ich möchte diese Position nicht beziehen, weil ich finde, dass beide Seiten grosse Fehler machen, ich bin auch mit dem palästinensischen Agieren nicht einverstanden.

Was in den Medien wiedergegeben wird, sind die Handlungen der beiden Regierungen, die beide in ihren Positionen verharren. Dabei wird die

Stimme des Volkes vergessen. Darum war ich auch sehr erstaunt über einen Fernsehbericht, in dem sich Palästinenser sehr kritisch gegenüber dem Handeln der eigenen Regierung äusserten. Ich finde, in den Medien wird vor allem die politische Ebene gezeigt, ausgeblendet wird dabei die gesellschaftliche Perspektive.

Ganz generell habe ich das Gefühl, dass dieser Konflikt vielleicht gar nie gelöst werden kann. Denn ich frage mich, wie nachhaltig die Interventionen und Friedensmassnahmen von aussen wirklich sind. Manchmal stimmt mich dies hoffnungslos. Trotzdem denke ich, dass alle ihre Verantwortung gegenüber diesem Konflikt wahrnehmen müssen, aber wie? Das ist die Schwierigkeit. Aber irgendwie glaube ich doch auch daran, dass Friede möglich ist.

Vielleicht noch etwas zur Rolle der Schweiz: Ich halte nichts von dieser Neutralität, die der Schweiz erlaubt, sich «rauszuhalten» aus der Diskussion und keine Stellung beziehen zu müssen. Natürlich meine ich nicht, die Schweiz müsse Partei ergreifen oder sich irgendwelchen Meinungen angleichen. Nichts sagen und dadurch neutral sein, geht meiner Ansicht nach auch nicht, denn dies ist, als würde die Schweiz die Augen verschliessen vor diesem Konflikt.»



**Sophie Steimer, 11 / Jeannine Ammann, 11.** *«Die sollen aufhören mit diesem Krieg.»*

«Ich habe gehört von diesem Krieg, aber mehr habe ich erfahren über den 11. September...

*Das gehört aber zu Afghanistan...*

Oh, stimmt, ja.

*Ich habe von den Bombenanschlägen gehört, davon, dass es sehr gefährlich ist dort. Mein Götti wohnt dort. Aber von ihm weiss ich eigentlich nichts.*

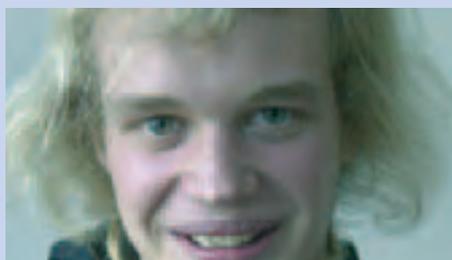
Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie dieser Krieg ist, wie es ist, wenn man dort lebt... Aber wenn ich mir vorstelle, er würde hier stattfinden, dann stelle ich es mir einfach sehr schlimm vor.

*Ja, ich finde diesen Krieg auch sehr schlimm.*

In der Schule haben wir aber vor allem über den 11. September gesprochen, vom Krieg in Israel haben wir nichts gelesen. *Wir haben beinahe getrauert, ja wirklich, wir haben getrauert wegen dem 11. September. Die ganze Klasse war für eine kurze Zeit ganz still und hat an den 11. September gedacht.*

Von Israel kenne ich nur die Nachrichten über die vielen Bombenanschläge. Die sehe ich im Fernsehen. *Ja, ich kenne diesen Krieg auch, weil er in den Nachrichten immer wieder gezeigt wird. Aber ich denke schon manchmal über diesen Krieg nach, vor allem, wenn ich an meinen Götti denke.*

Es ist nicht einfach, zu verstehen, was dort geschieht, darum würde ich es gut finden, wenn wir in der Schule darüber sprechen würden.»



**Sebastian Strinning, 17**  
«Es braucht mehr Toleranz.»

«Der Nahostkonflikt ist auch ein Glaubenskonflikt zwischen Judentum und dem Islam. Israel ist irgendwie eingekreist. Vor vielleicht zehn Jahren war es noch so, dass die Palästinenser sagten: Wir schieben alle Juden hinaus ins Meer. Jetzt habe ich den Eindruck, dass es beinahe umgekehrt ist. Vor allem weil die Israelis auch stark von Amerika unterstützt werden.

Ich denke, es wurde bei der Gründung von Israel ein Fehler gemacht: Zwei Völker, die sich nicht verstehen, wurden auf das gleiche Stück Land geschickt. Dieses Land hat für beide grosse Bedeutung, weil es das heilige Land in ihrer Religion ist. Daraus entstanden unvermeidliche Konflikte, die ein Zusammenleben sehr schwer machen. Ich denke vor allem auch an Jerusalem, wie schwierig der Anspruch auf diese Stadt zu regeln ist.

Ich denke, es braucht mehr Toleranz beider Völker gegenüber den anderen, denn wegschicken kann man niemanden. Ich finde es wirklich schwierig.

Lange Zeit habe ich von den vielen Meldungen in den Medien über den Nahostkonflikt eigentlich nichts verstanden. Bis wir einmal im Deutschunterricht einen Zeitungsartikel zusam-

men gelesen und dann auch darüber diskutiert haben. Seither kenne ich die Hintergründe ein wenig besser. Aber eben: Zuvor habe ich von den Nachrichten kaum etwas verstanden. Ich habe sogar einmal meine Eltern gefragt, weil ich es nicht verstand, und sie wussten es auch nicht. Ich glaube, ohne Hintergrundwissen versteht man die täglichen Meldungen gar nicht. Ich finde daher, dass im Geschichtsunterricht dieser Krieg unbedingt ein Thema sein sollte. In der Bezirksschule haben wir die Geschichte nur bis zum Zweiten Weltkrieg behandelt, jetzt am Gymnasium haben wir mit der Urzeit begonnen. In drei Jahren werden wir dieses Jahrhundert wohl kaum erreichen – das finde ich schade.»



**Kevin Rohr, 14**  
«Als ob täglich nur die Bilder wechselten.»

«Ich weiss, dass es bei diesem Krieg um Religion geht. Und darum, dass ein Volk behauptet, irgendein Land gehöre ihm. Ich schaue mir die Nachrichten nicht immer an, und oftmals ist es auch schwierig zu verstehen, was dort genau geschieht. Manchmal kommt es mir so vor, als sei der Inhalt immer derselbe, als würden einzig die Bilder täglich ändern.»



**Bruno, 15**  
«Dieser Krieg berührt mich nicht.»

«Ich weiss nicht sehr viel über diesen Konflikt im Nahen Osten. Aber ich weiss beispielsweise, dass es die Hamas gibt, die für ihren Glauben kämpfen und für Palästina. Ich interessiere mich dafür, weil es etwas mit europäischer Geschichte zu tun hat, weil mich Politik interessiert. Aber dieser Krieg berührt mich nicht, ich finde es nicht schlimm, was dort geschieht. Ich kann verstehen, was diese Terrorgruppe macht: Sie kämpft für ihren Stolz. Weil die Israelis im Sechstagekrieg gegen sie gesiegt haben. Es ist verständlich, finde ich, dass sie so reagieren. Natürlich finde ich, dass die Probleme im Nahen Osten gelöst werden müssen, nur unternimmt halt niemand etwas. Und ich glaube auch nicht, dass es viel ändern würde, wenn man versuchte, diesen Krieg zu beenden. Denn diese Terrorgruppe wird nie aufhören. Sie werden immer weitermachen, bis zum letzten Mal. Sie werden kämpfen bis zu ihrer Freiheit.»

Interviews: Michèle Amacker  
(Texte zum Teil gekürzt, vollständig in  
«Zur Zeit: Israel & Palästina»)

## «Zur Zeit: Israel & Palästina»

Aus dem Inhalt: «Fast täglich Nachrichten – aber was verstehen wir?» (Teilabdruck auf diesen Seiten von BILDUNG SCHWEIZ); «Eine kleine, eine ganz mühsame Lösung» (Ein Jude, ein palästinensischer Christ und eine Schulklasse diskutieren den Nahost-Konflikt); «Valeria, die Friedensschreiberin» (Eine Berner Gymnasiastin hat dem schwierigen Thema ihre Matura-Arbeit gewidmet – und hat Ideen für Schritte in Richtung Frieden); «Ein Land mit zwei Geschichten als Spielball der Grossmächte» (Chronik der Ereignisse vom 11. Jahrhundert vor Christus bis heute); «Barenboim in Ramallah» (Der weltberühmte israelische Dirigent brachte Beethoven und einen Flügel in die palästinensische Westbank). «Zur Zeit: Israel & Palästina», 7.–9. Schuljahr, 1. Auflage 2004, Schulverlag blmv/BILDUNG SCHWEIZ, 28 Seiten, A4, farbig illustriert, geheftet, Schülerunterlagen, Preis pro Expl. Fr. 6.– (Mindestbestellmenge 10 Expl.). Zu diesem Heft ist ein Kommentar für Lehrpersonen erhältlich. Er kann zusammen mit einem Exemplar des Magazins als Set bestellt oder auch im Abo bezogen werden (pro Set Fr. 15.– Bestellungen und Informationen: Schulverlag blmv, Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031 380 52 52, Internet [www.schulverlag.ch](http://www.schulverlag.ch)).

## Adeer GR

(Thermalbad-Kurort im Schamser Tal, an der San Bernardino-Route, ca. 35 Autominuten von Chur)

sucht dringend per sofort oder nach Vereinbarung

### eine Lehrperson für die Oberstufe (Unterrichtspensum 100%)

Ob Sie nun:

1. nur bis zum Schuljahr-Schluss am 25. Juni 2004 Aendeerer Luft schnuppern möchten,
2. ab sofort für die nächsten Schuljahre zu unserem Lehrerteam gehören wollen, oder
3. erst ab 16. August 2004 die Stelle antreten würden

melden Sie sich bitte so oder so umgehend bei:

Daniela Waser, Schulratspräsidentin, 7440 Adeer,  
Tel. 081 661 14 01, E-Mail: daniela.waser@bluewin.ch

## Gemeinde Cham / Schulwesen

Für das Schuljahr 2004 / 2005 (Arbeitsbeginn 1. August 2004) suchen wir je

### eine Schulhausleiterin/ einen Schulhausleiter

für die Primarschulhäuser

**Kirchbühl 1** 13 Klassen / 29 Angestellte / ca. 250 Kinder ca. 40%  
**Kirchbühl 2** 8 Klassen / 18 Angestellte / ca. 150 Kinder ca. 30%

Nebst Ihrer Führungsaufgabe unterrichten Sie ein Teilpensum an der Primarschule oder im Kindergarten.

#### Ziele der Stelle

- Gewährleistung eines einwandfreien Betriebes auf Stufe Schulhaus in administrativer und organisatorischer Hinsicht
- Führung, pädagogische Beratung und Begleitung aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, welche im Schulhaus arbeiten (ohne Religionslehrpersonen, Lehrpersonen der Musikschule)
- Vertretung des Schulhauses nach aussen im Rahmen der Aufgaben und Kompetenzen

#### Als offene Persönlichkeit

- arbeiten Sie als Teil der Schulleitung an der Weiterentwicklung der ganzen Schule
- führen Sie personell das Schulhausteam
- gewährleisten Sie einen geregelten Betrieb im Schulhaus
- regeln und koordinieren Sie die administrativen Arbeiten im Schulhaus
- fördern und entwickeln Sie die Schulhauskultur

#### Idealerweise

- sind Sie kommunikativ, selbständig, haben Verhandlungsgeschick und Freude an einem komplexen Betrieb
- haben Sie sich bereits in den Bereichen Führung, Teamarbeit und Kommunikation weitergebildet

#### Wir bieten Ihnen

- eine interessante und vielfältige Tätigkeit
- die Möglichkeit zur Ausbildung zur Schulleiterin / zum Schulleiter

Nähere Auskünfte erteilen Ihnen gerne

Thomas Dietziker, Rektor, Tel. 041 784 48 20, thomas.dietziker@cham.zg.ch  
oder Daniela Bättig, Prorektorin Primarstufe, Tel. 041 784 48 22,  
daniela.baettig@cham.zg.ch

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an die Schulpräsidentin, Frau Esther Britschgi, Mandelhof, 6330 Cham.

Eingabeschluss: 10. Januar 2004

# Erscheinungsweise BILDUNG SCHWEIZ

## Terminplan 2004

Ausgabe	Erscheinung BILDUNG SCHWEIZ	BILDUNG SCHWEIZ Schwerpunkte	Anzeigen schluss
01	30.12.03	Januar	09.12.03
01a	13.01.04	Stellenanzeiger	06.01.04
02	27.01.04	Februar	13.01.04
02a	10.02.04	Stellenanzeiger	03.02.04
03	24.02.04	März	10.02.04
03a	09.03.04	<b>Schulreisen</b>	21.02.04
04	23.03.04	April	09.03.04
04a	14.04.04	Stellenanzeiger	26.03.04
05	27.04.04	Mai	13.04.04
05a	11.05.04	<b>Lehrmittel, Sport und Spiel</b>	27.04.04
06	25.05.04	Juni	11.05.04
06a	08.06.04	Stellenanzeiger	25.05.04
07/08	29.06.04	Juli / August	15.06.04
09	24.08.04	September	10.08.04
10	28.09.04	<b>Oktober / Sonderausgabe Worlddidac</b>	14.09.04
10a	12.10.04	<b>Gesundheit / Sicherheit</b>	28.09.04
11	26.10.04	November	12.10.04
11a	16.11.04	<b>Computer / Internet</b>	02.11.04
12	30.11.04	Dezember	16.11.04

## «Be a teacher, be a hero»

So sucht man in Amerika Lehrpersonen. Hierzulande inseriert man in BILDUNG SCHWEIZ. Denn BILDUNG SCHWEIZ ist der Stellenmarkt für Lehrpersonen aller Stufen – ohne Kantonsgrenzen. Sagen Sie es Ihrer Schulbehörde.

Martin Traber gibt gerne Auskunft:  
Tel. 01 928 56 09, E-Mail: mtraber@kretzag.ch



**Schulische und Klinische Heilpädagogin, Lehrerin, Mediatorin mit Zusatz im Interkulturellen Bereich** sucht neue Herausforderung in Projektarbeit, Beratung, Schulsozialarbeit, Erwachsenenbildung, Leitung usw. im Raum Innerschweiz. – **Ich biete: Vielseitigkeit, Erfahrung, Engagement, Kommunikationsfähigkeit, Flexibilität...** – Ich wünsche mir: Ein spannendes Arbeitsfeld und ein aufgestelltes Team. – Auf Ihr Angebot freue ich mich.

Chiffre 235351 BS, Kretz AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, Postfach, 8712 Stäfa.

## Private Tagesschule Akany



Sie haben als Primarlehrer schon viele Erfahrungen gemacht und suchen nun eine neue Herausforderung in einem kleinen Team. Auf August 2004 (oder nach Vereinbarung) suchen wir

### einen Schulleiter (ca. 50%)

#### Wir bieten Ihnen:

- kleine Schule (max. 64 Schüler, KG–6.Kl.)
- offene, freundliche Atmosphäre
- engagierte Lehrpersonen
- Möglichkeit der Erhöhung des Pensums durch Unterrichtstätigkeit

#### Sie bringen mit:

- eine pädagogische Grundausbildung und Unterrichtserfahrungen
- eine Schulleiteraus- oder in Ausbildung
- respektvollen, toleranten und motivierenden Führungsstil
- organisatorisches Geschick
- fundierte EDV-Kenntnisse
- Team- und Kommunikationsfähigkeit

Ihre vollständige Bewerbung richten Sie bitte bis 20.1.04 an:

Tagesschule Akany, Alte Wollerauerstr. 34,  
8832 Wollerau, 01 687 72 57, [www.akany.ch](http://www.akany.ch)  
Auskunft: Caterine Portmann oder Maya Hegner



## Oberstufenschulgemeinde Rapperswil-Jona

Auf Beginn des Schuljahres 2004/2005 (9. August 2004) suchen wir infolge Pensionierung eines langjährigen und geschätzten Kollegen für unsere Sekundarschule Bollwies in Jona eine aufgeschlossene, motivierte Persönlichkeit mit Ausbildung als

### Sekundarlehrkraft (Pensum 100%) mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Unser Team besteht aus insgesamt 22 Voll- und Teilzeitlehrkräften und unterrichtet etwa 210 Schülerinnen und Schüler in einer modernen, gut ausgerüsteten Schulanlage. Wichtig ist uns eine gute Zusammenarbeit unter den Lehrkräften. Wir streben eine lebendige Schule an, in der sowohl Lernen und Leistung als auch Gemeinschaft und Zusammenleben im Zentrum stehen.

Wir erwarten deshalb von Ihnen

- eine abgeschlossene Ausbildung als Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Ausrichtung
- einen verständnisvollen und konsequenten Umgang mit den Jugendlichen
- Interesse an Teamarbeit und die Bereitschaft sich in ein Team einzugliedern
- Freude an der Zusammenarbeit mit Eltern

Region und Schulgemeinde bieten Ihnen

- eine gute Infrastruktur
- eine der Aufgabe entsprechende Entlohnung
- einen modernen Arbeitsort
- eine attraktive Gegend am See an der Grenze von Mittelland und Alpen

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis Ende Januar 2004 an die Oberstufenschulgemeinde Rapperswil-Jona, Sekretariat, Kreuzstr. 43, 8640 Rapperswil. Auskünfte erteilen Ihnen gerne die Schulleiter, Herr Max Milde oder Herr Willi Teuber, S 055 225 10 62, E-Mail [bollwies@active.ch](mailto:bollwies@active.ch). Sie erreichen uns auch privat unter 055 240 77 02 (Herr M. Milde) oder 055 445 10 87 (Herr W. Teuber).

## 80 Prozent? Ganz schön stark

Mit BILDUNG SCHWEIZ, der Zeitschrift des LCH, erreichen Stellenausschreibungen rund 80% der Lehrpersonen in der deutschsprachigen Schweiz.

Sagen Sie es Ihrer Schulbehörde. BILDUNG SCHWEIZ ist der Stellenmarkt für Lehrpersonen – ohne Kantons Grenzen.

Martin Traber gibt gerne  
Auskunft: Telefon 01 928 56 09,  
E-Mail: [mtraber@kretzag.ch](mailto:mtraber@kretzag.ch)

## Ausbildungsleiter

40, mit umfassenden Kenntnissen in der Erwachsenenbildung, Führungserfahrung, Projekterfahrung, zwei Lehrdiplomen (Primar-/Sekundarlehrer) und einem eidg. Nachdiplom in Bankwissenschaften FH, sucht per Mitte 2004 oder n.V. eine neue, herausfordernde Tätigkeit als Ausbildungsverantwortlicher, Schulleiter, Institutsdirektor, Rektor oder Prorektor, auch in Verbindung mit eigener Lehrtätigkeit. ZG und angrenzende Kantone. Chiffre 235360 BS, Kretz AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, Postfach, 8712 Stäfa.



In unserer Gruppe Betrieb und Familie steht das unternehmerische Denken und Handeln des Familienbetriebs im Zentrum. Die Bäuerinnen haben darin eine Schlüsselstellung als Managerin der Familie, im Kontakt mit den Konsumentinnen und Konsumenten und als Vernetzerin im ländlichen Raum. Zur Unterstützung der Beratungskräfte in diesem Bereich suchen wir einen/eine

## Projektleiter/in bäuerliche Hauswirtschaft (60%)

#### Ihre Herausforderung

- Projektarbeit im Bereich Ernährung/Agrotourismus
- Konzeption und Realisierung von Kursen und Publikationen für die Beratungskräfte
- Förderung und Unterstützung des Netzwerkes in der Beratung

#### Ihr Profil

- Fachhochschulabschluss (Hauswirtschaft/Pädagogik/Landwirtschaft)
- Erfahrung in Erwachsenenbildung und Projektmanagement
- Interesse an der wirtschaftlichen und sozialen Rolle der Bäuerinnen
- Kenntnisse in Französisch, mit Vorteil auch in Englisch
- Selbständige Arbeitsweise, Eigeninitiative

#### Unser Angebot

- Eine anspruchsvolle und vielseitige Tätigkeit mit Gestaltungsspielraum
- Zusammenarbeit in einem motivierten Team
- Attraktive Weiterbildungsmöglichkeiten

Stellenantritt auf 1. April oder nach Vereinbarung. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen

Isabelle Odermatt, Gruppenleiterin (Telefon 052 354 97 18, [isabelle.odermatt@lbl.ch](mailto:isabelle.odermatt@lbl.ch)).

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bis Mitte Januar 2004 an die Landwirtschaftliche Beratungszentrale Lindau, E. Waldmeier, Direktion, Eschikon, 8315 Lindau.

# Macht muss ein Thema sein

Können Chefs Kollegen sein? BILDUNG SCHWEIZ 12/2003

Können Chefs Kollegen sein? Als Teammitglied in einer TAV-Schule (TAV = teilautonome Volksschule im Kanton Zürich) habe ich in den letzten Jahren einiges dazu erfahren. Gelassen liess ich die Neuerungen auf mich zukommen – im Gegensatz zu vielen Kolleginnen und Kollegen, die den Reformen nervös entgegensahen. Leider bestätigten sich ihre schlimmsten Befürchtungen: Aus Teammitgliedern wurden ehrgeizige, von oben abhängige Einzelgänger, die nun die Schulen leiteten. Wer wird SchulleiterIn? Was sind die Motive? Umgang mit Macht, sollte ein zentrales Thema werden in den Schulleiter-Ausbildungen.

In jedem Fall habe ich es bereut, zuvor private Gespräche geführt zu haben, da wir ja Gleiche unter Gleichen waren. Ich habe meinen Kollegen gewählt und war umso enttäuschter, dass er nicht realisierte, was er alles anzettelte. Die Leitenden veränderten sich dramatisch, liessen zum Teil kaum Widerspruch zu, was mich sehr befremdete, zumal wir im Unterricht Rede- und Meinungsfreiheit lehren als Grundrecht in unserem Land.

Am schlimmsten sind meine Erfahrungen bezüglich Informationen der Schulleitung an die Schulpflegen. Aus dem Zusammenhang gerissen und willkürlich interpretiert gelangen unsere Anliegen an den Präsidenten, welcher uns Team-Mitgliedern keine Gelegenheit gibt, eine Stellungnahme mit korrigierendem Einfluss abzugeben. Nach einem gewissen Zeitraum wird man zitiert, um sich belehren oder tadeln zu lassen und gerät zunehmend in eine Rechtfertigungs-Haltung.

Unsere kollegiale Leitung hat die Aufgabe sich selbst und uns alle laufend zu motivieren und zu unterstützen! Dies ist ein anspruchsvoller Job ohne grosse

Erwartung auf eine goldene Medaille. Ich glaube heute, dass die Befriedigung nur vom und durch den einzelnen Leiter kommen kann: Mit Einfühlungsvermögen auf die KollegInnen zugehen und sich selbst zurückstellen...

Oft wird uns von unseren ehemaligen Team-Basis-KollegInnen vorgerechnet, was sie für uns täten (Arbeitsaufwand). Dies gibt uns noch den Rest, da wir uns alle diese Strukturen nicht gewünscht haben.

Eine Mitarbeit an der Mitarbeiter-Beurteilung (lohnwirksame MAB im Kanton Zürich) wird die einsame Person noch einsamer machen: Durch die unmittelbare Abhängigkeit wäre Heuchelei nicht wegzudenken! Ein intelligenter Mensch ist ein vorsichtiger Mensch: Wer wird da noch unbekümmert seine Meinung offenlegen? Wir haben aber kostenintensiv entstandene Leitsätze formuliert, in denen Transparenz in den Himmel gelobt wird.

Etwas konstruktivere Gedanken zum Schluss: Durch diese Missstände habe ich mich entschlossen, mich als Praxisberaterin und Supervisorin ausbilden zu lassen in einem Nachdiplom-Studium. Es wäre somit mein Wunsch, solche grundlegenden Rollenklärungen zu begleiten in Teams, mit dem Ziel, mehr Gelassenheit und einen kultivierteren Umgang untereinander zu vermitteln.

Name der Redaktion bekannt  
(allfällige Reaktionen  
werden weitergeleitet)

## Thema Schulleitung

Die Artikel zum Thema Schulleitung und Schulentwicklung in BILDUNG SCHWEIZ 12/03 haben ein intensives Echo ausgelöst – vorwiegend ausführliche Berichte, teils sehr persönlicher Art, über Missstände im Bereich Schulleitung. Wir beschränken uns aus Platzgründen auf die Wiedergabe eines Berichts und gewähren der Leserbriefschreiberin ausnahmsweise den Schutz der Anonymität. Vielen Dank allen, die sich vernehmen liessen. hw.

## Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich  
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;  
149. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerschaft (SLZ)

## Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

• Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf

E-Mail: bwzemp@bluewin.ch

• Urs Schildknecht, Zentralsekretär

E-Mail: schildknecht@lch.ch

• Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflstr. 6, 2504 Biel-Bienne

E-Mail: a.strittmatter@ch.inter.net

Zentralsekretariat/Redaktion:

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich

Telefon 01 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

Fax 01 311 83 15, E-Mail: lchadmin@lch.ch

## Redaktion

• Heinz Weber (hw.), Verantwortlicher Redaktor,  
Doris Fischer (dfm.), Redaktorin

E-Mail: bildungschweiz@lch.ch

• Peter Waeger (wae), Grafik/Layout

E-Mail: lchlayout@lch.ch

## Ständige Mitarbeit

Madlen Blösch (mbl.), Wilfried Gebhard,

Thomas Gerber (ght.), Käthi Kaufmann, Ute Ruf,

Martin Schröter (ms.), Adrian Zeller (aze.)

## Internet

www.lch.ch

www.bildungschweiz.ch

Alle Rechte vorbehalten.

## Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich,  
Telefon 01 315 54 54, E-Mail: lchadress@lch.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von BILDUNG SCHWEIZ im Verbandsbeitrag enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 95.50	Fr. 162.–
Studierende	Fr. 67.50	

Einzelexemplare: Fr. 12.–  
jeweils zuz. Porto/Mwst.  
(ab 5 Exemplaren halber Preis)

## Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH

E-Mail: lchadress@lch.ch

LCH-Dienstleistungen/Reisedienst: Martin Schröter

E-Mail: lchadmin@lch.ch

## Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Telefon 01 928 56 09, Fax 01 928 56 00

Anzeigenverkauf: Martin Traber

E-Mail: mtraber@kretzag.ch

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

ISSN 1424-6880

## Neu auf der LCH-Homepage

Studiosus-Kataloge 2004: [www.lch.ch/Formulare/katabest.htm](http://www.lch.ch/Formulare/katabest.htm)

Attraktive Eventreisen: [www.lch.ch/Formulare/Event/index\\_event.htm](http://www.lch.ch/Formulare/Event/index_event.htm)

Stellungnahme des LCH zur EDK-Vernehmlassung:

[www.lch.ch/Medien/LCH\\_Stell\\_Reso./zulassung\\_ph.htm](http://www.lch.ch/Medien/LCH_Stell_Reso./zulassung_ph.htm)

VICTORINOX Taschenmesser: [www.lch.ch/Formulare/messer.htm](http://www.lch.ch/Formulare/messer.htm)

Veranstaltungen: [www.lch.ch/veranstaltung.htm](http://www.lch.ch/veranstaltung.htm)

**KINDERSPITAL ZÜRICH**   
Rehabilitationszentrum Affoltern am Albis

Wir suchen für die spitalinterne Schule im Rehabilitationszentrum Affoltern auf den 23. Februar 2004

**eine Heilpädagogin /  
einen Heilpädagogen (80%)**

oder eine

**Lehrperson mit dem Interesse, die notwendige  
heilpädagogische Ausbildung  
berufsbegleitend zu absolvieren.**

In Zusammenarbeit mit einer pädagogischen Mitarbeiterin unterrichten Sie an der Unterstufe zwischen 4 und 8 Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen.

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach dem Personalreglement des Kinderspitals Zürich und lehnen sich an die kantonalen Richtlinien an.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schulleiter Peter Vock, Telefon 01 762 51 11.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an:  
Peter Vock, Rehabilitationszentrum Affoltern,  
Mühlebergstrasse 104, 8910 Affoltern am Albis.

**KANTONSSCHULE**  
S C H A F F H A U S E N

Sie suchen eine neue Aufgabe. Wir offerieren Ihnen auf August 2004 oder nach Vereinbarung

**Hauptlehrstelle für Englisch** (2 Stellen) Pensum je 80–100%

**Hauptlehrstelle für Musik** Pensum 80–100%

**Lehrauftrag für Physik** Pensum ca. 50%

Sie verfügen über eine abgeschlossene Hochschulausbildung mit Diplom für das höhere Lehramt. Einige Jahre Unterrichtserfahrung sind Ihr Vorteil.

Die Aufgabe verlangt auch Ihr Interesse und Ihr Engagement für das Schulleben ausserhalb des Unterrichts.

Wir führen eine vier Jahre dauernde Maturitätsschule und eine drei Jahre dauernde Diplommittelschule.

Für zusätzliche Auskünfte stehen wir Ihnen gerne auch am Telefon zur Verfügung – bitte rufen Sie an.

Verlangen Sie im Sekretariat ein Anmeldeformular. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen, Handschriftprobe und Foto erwarten wir bis 7. Januar 2004 an

Kantonsschule	Telefon	052 632 24 24
Rektorat	Fax	052 632 24 10
Pestalozzistrasse 20	E-Mail	rektorat@kanti.ch
8200 Schaffhausen	Internet	www.kanti.ch



**Die SCHWEIZERSCHULE MEXIKO**

sucht für das Schuljahr 2004/05

für die Hauptschule in Mexiko-Stadt:

**eine Kindergärtnerin und  
drei Primarlehrkräfte**  
(Unter-, Mittel- und Oberstufe)

für die Zweigschule in Cuernavaca:

**eine Kindergärtnerin und  
eine Primarlehrkraft**

**Wir erwarten:**

- einige Jahre Unterrichtserfahrung
- ausgeprägte Einsatzbereitschaft
- Anpassungs- und Integrationsfähigkeit
- Bereitschaft, bis zum Stellenantritt (Ende August) Spanisch zu lernen

**Wir bieten:**

- attraktive Arbeits- und Anstellungsbedingungen
- einen zwei- oder dreijährigen Anfangsvertrag
- bezahlte Hin- und Rückreise sowie eine Übersiedlungspauschale

Weitere **Auskünfte** erteilt: Ambros Hollenstein, Direktor Schweizerschule Mexiko, Tel. 0052 55 55 43 78 65.

E-Mail: df.direccion@csm.edu.mx

**Bewerbungsunterlagen und Informationsmaterial** sind erhältlich bei: Wolf Wagner, Oberrenggstrasse 14a, 8135 Langnau a. A., Telefon 01 771 80 33.

E-Mail: wolfyalicia@bluewin.ch

Die **Bewerbungsfrist** läuft am 31. Januar ab.

S C H U L G E M E I N D E  
**KIRCHBERG**

**Möchten Sie die Zukunft unserer Schule mitgestalten?  
Suchen Sie eine neue Herausforderung im Schulbereich?**

Die Schulgemeinde Kirchberg SG mit den Schulorten Bazenhaid und Kirchberg liegt am Eingang zum Toggenburg, gut erschlossen in unmittelbarer Nähe zu Wil. Auf das Schuljahr 2004/05 führen wir in Kindergarten und Primarschule in **Kirchberg und Bazenhaid** die Geleitete Schule ein. Für diese interessante und verantwortungsvolle Aufgabe suchen wir

**drei Schulleiterinnen oder drei Schulleiter**  
mit Pensen von etwa 65% und zweimal 35%

Ihre Hauptaufgaben sind:

- Aufbau und Gestaltung der neuen Institution Schulleitung
- operative Leitung der Schule in pädagogischer, personeller, organisatorischer und administrativer Hinsicht
- Gestaltung und innovative Weiterentwicklung der Schule

Wir erwarten:

- pädagogische Grundausbildung und Unterrichtserfahrung
- eine abgeschlossene Schulleiterausbildung oder die Bereitschaft, diese zu absolvieren
- Interesse an Schulentwicklung/Schulqualität
- Team-, Motivations- und Konfliktfähigkeit

Wir bieten:

- engagierte Lehrkräfte
- eine aufgeschlossene Schulbehörde mit professionellem Schulsekretariat und Präsidium
- zeitgemässe Arbeitsbedingungen und ein angenehmes Arbeitsklima

Wünschen Sie genauere Informationen? Wenden Sie sich dazu an den Schulratspräsidenten Alfons Schönenberger, 071 932 35 70 oder alfons.schoenenberger@bluewin.ch. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an das Schulsekretariat, Postfach, 9533 Kirchberg. Wir freuen uns auf Sie!

# Lisa lacht

Ute Ruf

## BILDUNG SCHWEIZ demnächst

### • Kinder-Uni

«Woher kommt das Geld?» heisst das Thema der ersten Vorlesungsreihe der «Kinder-Uni» St. Gallen. HSG-Professor Franz Jaeger will Viert- bis Sechstklässlern leicht fasslich Kreislauf und Geschichte des Geldes nahebringen. Auch anderswo werden Kinder-Unis lanciert. Eine zeitgemässe Lernform?

### • Schlaflose Kinder

Schlafprobleme sind unter Kindern und Jugendlichen weiter verbreitet als angenommen. Chronischer Schlafmangel führt zu Leistungsdefiziten und unter Umständen zu Verhaltensstörungen.

### • Bergschule ade?

«Entweder liebt man diese Schule und ihre weite, grüne Umgebung in luftiger Höhe oder man kann einfach gar nichts damit anfangen», sagt Arlette Denkiner, die in der Bergschule auf dem Solothurner Brunnersberg sechs Kinder unterrichtet. Mit ihrer Pensionierung im Jahr 2005 ist die Weiterführung der Schule bedroht.

**Die nächste Ausgabe erscheint am 27. Januar. Am 13. Januar erscheint zusätzlich ein separater BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger.**

Dass Lisa gegangen ist, wisst Ihr. Dass ich sie vermisse, wisst Ihr auch. Aber wie das war mit dem Schloss, das wisst Ihr noch nicht.

Lisa hatte die hübsche Idee, im Teamteaching ein Schloss zu basteln, während ich im Gruppenraum mit der anderen Halbklasser Mathe machte.

Das Unterteil einer grossen Kartonschachtel sollte den Schlosshof darstellen, eine kleinere Schachtel darin das Schloss selbst. Dazu gehörten Wachtürme aus quadratischen Milchtüten oder aus Kartonrollen. Die Kinder kamen mit riesigen Plastikta-schen an. Das Schulzimmer wurde zur Baustelle für 20 Schlossanlagen.

Ich traf Lisa beim Vorbereiten. Mit einer Schere stach sie im Karton herum: «Bisschen gefährlich für Erstklässler, ich muss zuerst Messer kaufen.» Am nächsten Mittwoch aber gings los. Aus dem Schachtelrand wurden Zinnen gesäbelt, aus dem Kartonschloss Fenster und Tore. Türme mussten geklebt werden, und auch diese hatten Fenster und Zinnen bekommen. Die Kinder mit nur Rundtürmen hatten eine Mutter, die sich geweigert hatte, auf quadratische Milchtüten mit Dächliverschluss umzusteigen.

Ein paar Mittwochmorgen fielen aus. Lisa musste sich krankheitshalber abmelden, mit Flüsterstimme. Unsere Luftumwälzungsanlage sei schuld. Immer mal wieder schaute ich böse zum Lüftungsschacht hin.

Dann traf ich Lisa mit einer auseinander genommenen Obstkiste an.

«Mist», sagte sie und legte die Laubsäge zur Seite, «zu viele Nägel, ausserdem machen sie Spiessen. Ich muss Holz kaufen für die Zugbrücke. Ich kann heute also nicht weitermachen.» Ich erschrak. Es war Juni und das Bauprojekt total im Verzug. «Nimm Karton!» beschwor ich sie, während ich die nun überflüssig gewordenen Kisten stapelte.

Für die Zugbrücke hatte Lisa extra Ketten gekauft. Allerdings ein paar Meter zu wenig. «Mit der zweiten Gruppe kann ich erst nächste...»

«Nein! Mach weiter! Bitte!» Ich wollte auf gar keinen Fall zwanzig Baustellen übernehmen. So rannte sie in den «Do it Yourself».

Nun – wieder nahte ein Mittwoch, und zwar der letzte vor den Sommerferien. Lisa forderte mich um acht auf, ihr meine grauen Farbtuben zu geben. Ich besass aber keine grauen Farbtuben.

Dann müsse ich selber...

«Nein!!»

Wir mischten Schwarz und Weiss und klaubten graue Täfelchen aus sämtlichen Farbkästen, und meine Erstklässler pinselten drauflos und am Schluss der Stunde war nur ein Stück Mauer eingefärbt. So setzten wir Lisas Drittklässler daneben und drückten auch denen dickste Pinsel in die Hand und endlich, endlich war alles grau, war alles gut und Lisa lachte und ich auch und mitten in mein Lachen hinein meinte sie:

«Nun musst du morgen nur noch alles spraysen!»

Da – Entschuldigung – kickte ich das nächststehende Schloss an und rief: «Ja, ja, nur noch 20 Schlossanlagen spraysen!! Scheisschlösser!»

Lisa lachte wieder und sprayte in den Pausen, und wer ebenfalls mit seiner Klasse so ein Milchtütenschloss basteln will, der hat jetzt kostenlos die ganze Anleitung bekommen. Hier noch eine Zutat, die ich zu erwähnen vergass: 40 – 50 Tuben Leim.

# 34. Internationaler Raiffeisen Jugendwettbewerb

Humor kennt keine Grenzen!

# Wer lacht, lebt!

Quiz

Malwettbewerb

Internetwettbewerb

„Humor zu haben ist die List, zu lachen wenn´s zum Weinen ist.“, meinte schon Wilhelm Busch. Mit Humor geht vieles besser. Kannst du über dich selbst lachen? Lachen hat viele Gesichter. Lachen kann verbinden, trösten, befreien. Lachen ist gesund! Und: Lachen macht Spass! Hast du heute schon gelacht? In unseren Teilnahmeunterlagen findest du die grenzenlose Welt des Humors und viel zu lachen.

***Mach mit! Gewinn mit!  
Es gibt tolle Preise!***

***Teilnahmeunterlagen  
jetzt bei der Raiffeisenbank.  
Los hol sie dir!***

**Mach  
mit!**

[www.raiffeisen.ch/  
wettbewerb](http://www.raiffeisen.ch/wettbewerb)

**RAIFFEISEN**  
